Mittwoch, 26. Januar 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 20.



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl, bei den Ausgabestellen 5.25 zl, durch Zeitungsboten 5.50 zl durch die Post 5.— zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Heute Zusammentritt des Sejm.

Die Auslieferung der Weißrussen.

Warschau, 25. Januar. Nach einer ziemlich ausgiebigen Pause tritt heute wieder der Sejm zur ersten Sitzung im neuen Jahre 1927 zusammen. Bislang war es üblich, daß am Beginn der neuen Session immer eine ganze Reihe Auslieferungsanträge vorgelegt wurden, die dann vom Sejm in mehr oder weniger dramatischer Form angenommen oder abgelehnt wurden. Diesmal beginnt die neue Sitzung mit einem Sturm. Denn auf der Tagesordnung steht die Auslieferung der weißrussischen Abgeordneten, die „bei Verübung eines Verbrechens ertappt", sofort verhaftet worden sind und sich heute in Untersuchungshaft befinden. Da die Immunität der Abgeordneten gewahrt werden muß, so muß sich der Sejm mit der Auslieferung der Abgeordneten an die ordentlichen Gerichte beschäftigen. Es gehen bereits die verschiedensten Gerüchte um. Nirgends aber gibt es einen positiven Anhalt. Die Sozialisten wollen die Untersuchungsergebnisse abwarten, und sie wollen genau festgestellt haben, ob die Schuld der Weißrussen so groß ist, daß eine Aufhebung der Immunität geboten erscheint.

Wie der „Kurjer Pozn." erfährt, soll in Minderheitskreisen das Gespräch sich um die Immunität der Abgeordneten bewegen. Angeblich wollen die Minderheiten ein Mißtrauensvotum für den Sejmmarschall einbringen, weil er die Unverletzlichkeit der Abgeordneten nicht genügend gewährleistet habe. Inwieweit dieses Gerücht mit der Wahrheit übereinstimmt, steht noch dahin.

Auf jeden Fall wird der heutige Tag im Sejm nicht in vollkommener Ruhe verlaufen. Daß die Ukrainer ganz besonders energisch auftreten werden, ist anzunehmen. Daß die Auslieferung erfolgen wird, scheint jedoch so gut wie sicher. Jedenfalls ist in der polnischen Presse die Meinung verbreitet, daß „nunmehr keine Zeit mehr sei, lange Federlesens zu machen" . . .

Warschau, 25. Januar. (Pat.) Ueber das Verfahren bei der Auslieferung der verhafteten Abgeordneten ist beschlossen worden, daß sich der Sejmmarschall in der heutigen Sejmsitzung darauf beschränkt, der Kammer mitzuteilen, daß ein Auslieferungsantrag eingelaufen sei und er ihn an die Kommission für Fragen der Geschäftsordnung und der Unantastbarkeit der Abgeordneten verwiesen habe.

Dem „Kurjer Pozn." wird aus Warschau gemeldet: „In Minderheitskreisen ist die Frage erörtert worden, in der heutigen Sejmsitzung einen Antrag auf Aussprechung eines Mißtrauensvotums gegen den Sejmmarschall im Zusammenhang mit seiner Haltung zur Frage der Abgeordnetenverhaftungen einzubringen. Ein solcher Antrag hat keine Aussicht, durchzukommen."

Der Klub der Piasten hat gestern beschlossen, in der heutigen Sejmsitzung für die Auslieferung der weißrussischen Abgeordneten zu stimmen.

Warschau, 25. Januar. (Pat.) Der Sejmmarschall Rataj erklärte in der gestrigen Sitzung der Kommission für Fragen der Geschäftsordnung und der Unantastbarkeit der Abgeordneten, weshalb man im Verfahren gegen die Abgeordneten von dem bisher geübten Brauch abgegangen sei, Auslieferungsanträge vorerst im Sejmplenum einzubringen. Man habe es getan, um so schnell wie möglich aus der anormalen Lage herauszukommen, die durch die Festhaltung der Abgeordneten entstanden sei. Der Abg. Jeremicz vom Klub der Weißrussen **protestierte gegen die Abweichung vom bisherigen Brauch und stellte fest, daß er keinen Grund zur Eile sehe.** Von Vertretern der Regierung waren in der Kommissionssitzung der Justizminister Meyfztowicz und der Wilnaer Appellationsstaatsanwalt Przylucki anwesend.

Gestern mittag fand eine Sitzung des Seniorenkonvents statt, in der das Arbeitsprogramm für die Haushaltsdiskussion erörtert wurde. Die Diskussion soll 12 Tage dauern, und zwar vom 25. bis zum 29. Januar und vom 3. bis zum 10. Februar, täglich ungefähr je 8 Stunden. Auf die Reden der einzelnen Klubmitglieder werden ungefähr je 7 Minuten entfallen. Die zweite Lesung des Budgets erfolgt am 10., die dritte am 12. Februar. Darauf besprach man im Konvent die Angelegenheit der Selbstverwaltungsgesetze.

Der Abg. Dąbski vom Bauernbund verlangte ihre schnellste Erledigung. Der Abg. Sanojca verlangte, daß man wenigstens die in Kongreßpolen geltende Wahlordnung auf Kleinpolen erstrecken solle. Nach einer Aussprache darüber wurde beschlossen, die Angelegenheit der Verwaltungskommission zur normalen Erledigung in dritter Lesung zu überweisen. Der Abg. Hartglas verlangte, daß die Regierung verpflichtet werden solle, auch in der Zeit, da die Session geschlossen sei, auf Interpellationen zu antworten.

Eine nahe Streikgefahr.

Beschlüsse der Blockverbände. — Alle Mittel erschöpft?

Der Block der Verkehrsverbände hat, dem „Robotnik" zufolge, in der vorigen Woche folgende bedeutsame Entschließung gefaßt:

„Der Block stellt fest, daß die ganz unversöhnliche Stellungnahme des Sejm und der Regierung den Forderungen der Eisenbahner und Postangestellten gegenüber, obgleich diese Forderungen die Grenzen der realen Möglichkeiten nicht überschreiten, **die Erledigung schon sehr brennender Fragen für die Angestellten auf friedlichem Wege unmöglich machen.** Im Hinblick darauf, daß angesichts der unter den arbeitenden Schichten herrschenden Not eine weitere Verzögerung in der Erledigung dieser Forderungen unmöglich ist, erklärt der Block, daß er in seinen Bestrebungen einer Besserung der Existenz der Eisenbahn- und Postangestellten **vor einem Streik nicht zurückschrecken wird,** obwohl er sich über dessen Folgen klar ist, — wenn die Regierung die Lohn- und Gehaltsforderungen unbedingt zurückweist und die Verständigungsversuche zerschlägt.

Der Block beschließt, sich noch einmal an die Regierung und die Sejmparteien zu wenden, indem er den Ernst der gegenwärtigen Lage vorträgt und daran **die letzte Warnung knüpft,** daß die Verantwortung für den Ausbruch eines Streiks, falls die brennende Notwendigkeit einer Besserung der Existenz der Eisenbahner und Postangestellten gering geschätzt werden sollte, **nicht auf den Block fällt, sondern auf die Faktoren, die eine friedliche Erledigung der Angelegenheit unmöglich machten.** Der Block fordert die Allgemeinheit der in seinen Verbänden organisierten Mitglieder auf, die Kräfte zu konsolidieren und die Wachsamkeit so anzuspannen, daß sowohl die Eisenbahner als auch die Postangestellten für jeden Ruf des Blocks vorbereitet sind."

Zu dieser Entschließung bemerkt der „**Robotnik**": „Der Entschlußfassung ist natürlich eine längere Diskussion vorausgegangen, in der die Vertreter der Blockverbände nicht nur die wirklich verzweifelte Lage der arbeitenden Kreise, sondern auch die Möglichkeiten einer friedlichen Erledigung der Angelegenheit gewissenhaft erörtert haben. Die Blockverbände sind sich wohl darüber klar, **was ein Streik der Eisenbahner und Postangestellten für Volk und Staat bedeuten würde, und doch ist die Lage derart, daß die arbeitenden Massen sie nicht länger ertragen können und nach Erschöpfung aller Verständigungsversuche gezwungen sein werden, zu den äußersten Mitteln zu greifen.**

Die Regierung hat die Teuerung nicht bewältigt. Der Kampf gegen die Teuerung hat ganz aufgehört, und alle Versprechungen, mit denen Herr Bartel jedes Verlangen der Staatsangestellten über eine Existenzaufbesserung abgetan hat, sind wie Seifenblasen zerstoben und haben unter den Massen nur den schmerzlichen Eindruck hinterlassen, daß man sie täuscht. Es haben sich Bedingungen herausgebildet, unter denen die Verkehrsangestellten selbst bei weitgehendster Opfermütigkeit die gegenwärtige Lage nicht weiter ertragen können. Das „Haushaltsgleichgewicht" wird nicht dadurch erreicht, daß man 300 000 Staatsangestellte hungern läßt, denn ein solches „Gleichgewicht" ruht auf sehr unsicherem Fundament. Die arbeitenden Klassen haben schon die äußersten Grenzen der Opfermütigkeit und Selbstverleugnung erreicht. Es liegt einfach nicht mehr in der Menschenkraft, hier weiterzugehen. Die Blockverbände haben ihre friedlichen Bemühungen erschöpft. Wieviel Denkschriften sind seit August v. J. eingebracht worden, und wieviel Konferenzen hat man mit der Regierung und den Sejmklubs abgehalten. Alles vergebens. Die Regierung wälzt die Verantwortung auf den Sejm. Die Sejmmehrheit aber lehnt den Antrag der Sozialistenpartei auf Einsetzung des Multiplikators ab und weist die brennende Frage der Besserung der Existenz der Staatsangestellten in der Form unklarer Entschließungen an die Regierung zurück. Vor seiner endgültigen Entscheidung wird sich der Block der Verkehrsverbände noch einmal an den Sejm und die Regierung wenden. Von dem letzten Wort der Regierung wird das letzte Wort des „Blocks" abhängen."

Wie stellt sich der Sejm?

Ueber die bevorstehende Stellungnahme des Sejm zur Verhaftung der fünf Abgeordneten schreibt die „Polska Zbrojna":

„Es handelt sich um eine schwerwiegende Aktion, weil sie bis vor den Sejm kommt, der selbst über den weiteren Verlauf entscheiden soll. Wir haben allen Grund zur Annahme, daß unsere Kammer auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen wird. Es gibt doch Grenzen für Handlungen, die im Namen irgend welcher Ideen geschehen. Wir begreifen wohl, daß zahlreiche Stimmen zum Schutze derer ertönen werden, die jetzt die strafende Gerechtigkeit ereilt. Es wird auch nicht an Aeußerungen unserer Toleranz fehlen. Doch wir wollen uns weiterer Urteile enthalten. In einer Zeit, wo das ganze Land die Grenzgefahr eifrig verfolgen muß, ist kein Raum dafür, noch viel Federlesens zu machen."

Ein Block Popiel-Korfanty-Witos.

Der „**Przegląd Poranny**" bringt die Nachricht davon, daß die rechte Gruppe der Nationalen Arbeiterpartei in Warschau auf einer Organisationsversammlung einen Geheimbeschluß gefaßt haben soll, der dem Zentralvollzugsausschuß die Gründung eines Wahlblocks mit Witos oder Korfanty empfiehlt. Dazu bemerkt das Blatt folgendes: „Der Beschluß beweist, daß sich der rechte Flügel der Nationalen Arbeiterpartei den Christlichdemokraten und den Witosleuten für den Preis der Erringung von Mandaten verkauft. Im Obersten Rat ist aber nicht ausdrücklich gesagt worden, daß dieser Dreibundsblock ein Einleitungsschritt zur Vereinigung mit dem „Lager des Großen Polens" sein soll. Es handelt sich nur darum, von der Nationaldemokratie und den Monarchisten möglichst viel Mandate und — Gelder zu erlangen. Wenn dieses Geschäft zustande kommt, wird der Dreierblock vom „Lager" aufgesogen werden, wie die Tinte vom Löschblatt. Der Block Popiel—Korfanty—Witos lag im geheimen schon vor der Sitzung des Obersten Rates vor, worauf ein Artikel des Abg. Marciniak im „Nowy Kurjer" hinweist."

Der Russenkongreß in Lemberg.

Die russische Minderheit in Polen beginnt sich zu regen. Das beweist die Tatsache, daß der Abgeordnete Serebojannikow zum 2. Februar eine konstitutionelle Versammlung nach Lemberg einberufen hat, um eine feste Organisation zu schaffen. Mit der Wahl des Beratungsortes ist der „Czas" nicht ganz zufrieden. Er äußert folgende Bedenken: „Man wird sich schwer des Eindrucks erwehren können, daß die Wahl Lembergs von gewissen Erwägungen recht deutlich politischer Färbung diktiert war, was man eher hätte vermeiden sollen, als noch gerade zu betonen. Wir sind weit davon entfernt, die Tagung sabotieren zu wollen oder ihr Absichten unterzuschieben, die sie vielleicht gar nicht verfolgt. Aber Lemberg versetzt sie in den Mittelpunkt der dortigen verwickelten Verhältnisse und muß von verschiedenen Seiten ganz unnötige Reibungen verursachen, namentlich wenn man bedenkt, daß die sogenannte altrussische Gruppe besteht. Man möchte befürchten, daß viel Unannehmlichkeiten daraus entstehen können. Unter anderen Umständen hätte die Tagung große Bedeutung für die Russen Polens haben und zur Konsolidierung der Minderheitsverhältnisse in Polen überhaupt beitragen können. So aber wird sie nichts Gutes verheißen, zumal der Abgeordnete Serebojannikow als Vertreter seiner unbedingt antisowjetisch gerichteten Volksgenossen zugleich offizieller Repräsentant der bolschewistischen „Gosizdata", der sowjetischen Verlagszentrale, ist."

Die Zukunft der englischen Wirtschaftspolitik.

Von Professor Dr. Erich Obst, Hannover.

Professor Obst hat dieser Tage im Verlag von Kurt Vowinckel, Berlin-Grunewald, unter dem Titel „England, Europa und die Welt" ein glänzend ausgestattetes Werk herausgebracht, in dem er auf Grund weitgespannter geopolitischer und wirtschaftsstatistischer Studien nachweist, daß der wirtschaftliche Imperialismus für England unmöglich und die Idee eines abgeschlossenen britischen Wirtschaftsreiches undurchführbar ist. Einen kurzen Auszug aus dem die Folgerungen der tiefgehenden Untersuchungen ziehenden Schlußkapitel bildet der nachstehende Aufsatz.

Das Bild, welches das Großbritannien unserer Tage bietet, ist ein durchaus zwiespältiges. Auf der einen Seite ein fast mystisch zu nennender Glaube an die Zukunft des Empire, auf der anderen Seite die Ueberzeugung, daß ein Zusammengehen Großbritanniens mit dem festländischen Europa das unbedingte Gebot einer weitschauenden Politik ist.

Die Abriegelung des Britischen Reiches zu einer geschlossenen Zollunion setzt voraus, daß alle Glieder des Reiches mit einer solchen Organisation einverstanden sind, daß sie in ihrer Gesamtheit einem Plan zustimmen, der im Grunde nur im Mutterland entstanden ist und nur diesem Vorteile bringen kann. Die Kolonien durchschauen alles das sehr wohl und sind — wie dies die jüngste britische Reichskonferenz bewiesen hat — in ihrer Mehrheit keineswegs dafür begeistert. Für jeden, der sehen will, bleibt England demnach in Zukunft tatsächlich nichts anderes übrig, als sich als Stück des europäischen Lebens- und Wirtschaftsraumes zu bekennen und ehrlich mit dem Festland zusammenzuarbeiten. Nur wenn England voll und ganz mit dem Imperialismus und überhaupt grundsätzlich mit der Machtpolitik bricht, auch Europa gegenüber ehrliche und uneigennützige Politik treibt, nur dann darf man sich von der Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und dem Festland wirklich Erfolg versprechen.

Welcher Art diese Kooperation sein soll, wie weit diese europäische Gemeinschaft reichen soll usw., alle diese Fragen können im einzelnen hier nicht erörtert werden. Selbstverständlich sollte danach gestrebt werden, sowohl England als auch Rußland für den europäischen Wirtschaftsblock zu gewinnen. Indessen dieses Ziel wird nicht von heute auf morgen zu erreichen sein. Der Abbau der für unsere Zeit sinnlos gewordenen intereuropäischen Zollschranken, die planmäßige Bewirtschaftung der abendländischen Naturschätze, die Verstärkung und Sicherung des Absatzmarktes der europäischen Industrie im Bereich des Kontinents selbst, alles das kann nicht „gemacht" werden, sondern muß organisch wachsen. Ob England und Deutschland, oder ob Deutschland und Frankreich die Keimzelle dieses Gebildes werden, ist relativ belanglos gegenüber dem festen Willen, daß der Wirtschaftsblock des gesamten Abendlandes einmal kommen muß. Ebenso ist es u. E. zwecklos, sich jetzt schon darüber den Kopf zu zerbrechen, ob der europäische Wirtschaftsbund Schutzzollpolitik treiben muß oder ob er es wagen darf, im Wettstreit mit den übrigen Großwirtschaftsreichen der Welt an der Freihandelsidee festzuhalten. Für den Augenblick kommt es lediglich darauf an, daß die Völker und Staaten Europas die Notwendigkeit gemeinsamen Handelns begreifen; sie müssen mehr und mehr einsehen, daß entweder allen ein im Verhältnis zur Vergangenheit gewiß bescheideneres Dasein gesichert werden kann oder alle dem Untergang geweiht sind. Siegt erst einmal diese Erkenntnis, so werden die Völker Schritt für Schritt die Folgerungen daraus ziehen und notfalls ihre Regierungen zu entsprechenden Handlungen bestimmen.

Was uns mit diesem europäischen Wirtschaftsbund vorschwebt, ist alles andere denn eine Imitierung der Vereinigten Staaten von Amerika. Der Wirtschaftsblock Europa ist zunächst lediglich eine durch die weltwirtschaftliche Entwicklung notwendig gewordene Defensiv-Organisation. Er dient in erster Linie der wirtschaftlichen Selbstbehauptung des Abendlandes und besitzt keinerlei Spitze, weder gegen Amerika noch gegen andere Großwirtschaftsreiche. Unser Ziel ist auch im Wirtschaftsleben der Menschheit Frieden, nicht Krieg; was wir von der Zukunft erwarten, ist ein ehrlicher und gesunder Wettstreit lediglich ebenbürtiger Partner, nicht die Vergewaltigung des einen durch den anderen.

Sollte sich in noch weiterer Zukunft die wirtschaftliche Kooperation zu einer allgemeinen politischen auswachsen, so werden im Grunde die „Vereinigten Staaten von Europa" noch immer nichts, gar nichts mit den Vereinigten Staaten von Amerika gemein haben. Dort handelt es sich um einen ethnisch zwar auch nicht homogenen, aber doch nationalen Großverband, bei uns wird davon nie die Rede sein und soll auch nicht die Rede sein. Wir wollen kein mischfarbenes, graugräuliches Europäertum, sondern wir erstreben eine Synthese zwischen national und international. Was in Sowjetrußland doch

wohl hauptsächlich als Mittel zum Zweck durchgeführt wurde, das wollen wir in den „Vereinigten Staaten von Europa" aus ethischer Ueberzeugung Gestalt gewinnen lassen: Staatseinheit in Wirtschafts- und Außenpolitik, im Innern dagegen nationale Differenzierung und Erhaltung der ihrer national-kulturellen Eigenart froh bewußten Gliedstaaten.

Wenn England und der Kontinent zu einer wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit geführt werden, wird auch die europäische Kultur daraus den größten Nutzen ziehen. Ein Zusammenschluß der Völker und Staaten muß die gegenseitige Kenntnis und das gegenseitige achtungsvolle Verständnis machtvoll fördern, muß ein reges wechselseitiges Geben und Nehmen erzeugen, ohne welches nationale Kulturen auf die Dauer nicht gedeihen können. Hat man aber erst einmal erkannt, daß Zusammenschluß keineswegs Gleichwerden heißt, daß Europa als Ganzes einen um so bedeutenderen Kulturfaktor darstellt, je stärker sich die vielen nationalkulturellen Individualitäten im Dienste der Menschheitskultur ausprägen, dann ist ein weiterer wichtiger Schritt getan. Wir alle überwinden dann jenen fast mit dem Anspruch einer Heilswahrheit vorgetragenen Pessimismus vom „Untergang des Abendlandes", wir glauben wieder an unsere Zukunft und an eine neue Blüte der abendländischen Kultur, deren Träger, mit menschheitsgeschichtlichem Maßstab gemessen, ja noch so unsagbar jung sind.

Das Opfer, welches England bringen muß, um die Europa-Idee zur Tat werden zu lassen, ist ungeheuer groß. Für Großbritannien wird ein Sichumstellen und Sichbescheiden notwendig, das fast übermenschlich genannt werden muß; wir verstehen durchaus, daß sich die jetzt führende Generation beim besten Willen zu einem solchen Entschluß nicht durchringen kann. Aber die grausige Not steht hinter unserer Forderung und wird die kommenden Geschlechter über alle Hemmungen hinwegführen und vorwärts treiben. So wie sich die Verhältnisse nun einmal entwickelt haben, bleibt England wirklich nur die Wahl zwischen „Empire" und „Europa". „Empire" bedeutet schwere, auf die Dauer aufreibende wirtschaftliche und politische Kämpfe mit Europa und der übrigen Welt, bedeutet naturnotwendig Verewigung des Krieges ohne die mindeste Aussicht auf schließlichen Sieg. „Europa" heißt keineswegs unmännliches Ausweichen vor Kampf und stählendem Wettstreit, aber es versetzt dieses Ringen auf ein höheres sittliches Niveau. Im Bunde mit allen Völkern und Gliedstaaten Europas würde Großbritannien daran mitarbeiten, daß das Abendland seinen Platz im Kreise der anderen Großverbände der Welt behauptet und bewußter noch als bisher etwa zurückgebliebene Rassen ehrlich und uneigennützig vorwärts und aufwärts führt.

Von der Pressetribüne.

Die „Hromada". — Der neue Postminister. — Demokratie und Militarismus. — Die Minderheitenschule in Oberschlesien.

Der „Kurjer Wileński" schreibt zur „Hromada-Affäre: „Wer annimmt, daß die „Hromada" eine einheitliche und festgefügte Organisation sei, der irrt sich. Es gehören ihr die verschiedenartigsten Elemente an, die nur ein gemeinsames Merkmal haben, das ist der Kampf gegen das polnische Staatswesen. Unter den Führern und Agitatoren der „Hromada" sind fünf Kategorien zu unterscheiden: 1. Ideelle weißrussische Patrioten, 2. erklärte Kommunisten, 3. intelligente und halbintelligente Weißrussen, die von der galizischen und Kongreßemigration und der Politik der polnischen Behörden ihrer Erwerbsmöglichkeiten beraubt wurden; 4. Russen, die die Rückkehr des „Väterchen Zar" ersehnen; 5. Provokatoren. Das Grundelement stellen die beiden ersten Gruppen dar. Ihr gegenseitiges Verhältnis kann umschrieben werden mit einem Wettstreit darin, wer den anderen eher zu betrügen vermag. Die Kommunisten rechnen damit, daß es durch die Entfesselung einer antipolnischen Bewegung eher gelingen werde, unser Land an die Sowjetrepublik anzuschließen. Dann würden die Weißrussen als unsicheres Element von der Politik ausgeschaltet. Das wäre eine Etappe auf dem Wege zur Weltrevolution. Die weißrussischen Patrioten denken anders: Mit Hilfe des Kommunismus wird es gelingen, die weißrussischen Länder im Rahmen des Sowjetverbandes zu vereinigen. Bei den ersten Vorwehen einer neuen russischen Bewegung wird das zusammengeschlossene Weißrußland die Moskauer Fesseln sprengen können. Hier ist der Weg zum Aufbau einer selbständigen und vereinigten demokratischen Weißrussenrepublik. Nun muß eine vernünftige polnische Politik diese beiden Elemente trennen. Es müssen den Weißrussen andere Möglichkeiten zur Anwendung ihrer Kräfte gegeben werden. Man muß ihnen Werkstätten für eine produktive Arbeit zum Wohle des weißrussischen Volkes, zur Hebung seiner wirtschaftlichen Lage und zur Arbeit an der aufwachenden weißrussischen Kultur geben. Wir sind tief davon überzeugt, daß die Ermöglichung einer positiven Arbeit zum Wohle unseres Landes die Mehrheit der aufrichtigen Weißrussen von einer aus Rücksichten auf die Zukunft der weißrussischen Bewegung riskanten Zusammenarbeit mit den Kommunisten abwenden wird." Sehr oft wird von bolschewistischen Geldern gesprochen, über die die „Hromada" verfügen soll. Stammt dieses Geld wirklich aus bolschewistischen Quellen? Es scheint mir, daß man das zweifellos bejaht. Vom Gesichtspunkt des Gesetzes und des bürgerlichen Empfindens ist es ein Vergehen, wenn man von einer fremden feindlichen Macht Geld für antistaatliche Propaganda zu revolutionären Zwecken nimmt. Die weißrussischen Politiker von der „Hromada" sind Missetäter und müssen bestraft werden. Aber es gibt auch mildernde Umstände, die im Namen der Gerechtigkeit und der völligen Klärung der Angelegenheit nicht übergangen werden dürfen. Die Gelder sind nicht nur auf antistaatliche Propaganda gegangen. Sie gingen auch auf weißrussische elementare Bücher, damit das weißrussische Kind in der Muttersprache lesen lernte, und sie gingen für die Unterhaltung einer Reihe von Stätten der weißrussischen Kultur."

*

Das Wilnaer „Słowo" schreibt zur Ernennung des Abg. Miedziński zum Post- und Telegraphenminister: „Nach dem Maiumsturz kommt die polnische Intelligenz ans Ruder. Die Piłsudski-Kabinette sind der Niederschlag dieser Intelligenz durch einen Apparat, der eine Einteilung in Parteien nicht berücksichtigt. Wir haben hier ein Klischee ohne Parteifarben vor uns. Moraczewski ist als Halbsozialist in das Kabinett eingetreten. Es kamen aber auch die Herren Meyßtowicz und Niezabytowski als Agrarier hinein. Für das Kabinett des Marschalls Piłsudski gibt es keine bessere Formel, als die Vertretung der polnischen Intelligenz. Der Abg. Miedziński ist der erste Piłsudski-Mann, der seit dem Mai ein Portefeuille erhält. Er vertritt eine sehr demokratische und militärische Gruppe. Wir werden ihn als Demokraten bekämpfen, aber als Militaristen unterstützen. Der Marschall Piłsudski hat von sich selbst gesagt, daß er die Leute ins Wasser werfe, d. h. daß er die Fähigkeiten prüft. Hält er sich über Wasser, dann wird er in der Politik etwas gelten, geht er unter, dann wäre es besser, daß er in der Politik nicht auftaucht. Die Programmlosigkeit Polens bessert die Unsinnigkeit der Programme unserer radikalen Parteien, ist die Ursache dafür, daß der Wille des Marschalls Piłsudski sich heute einer Wüste gegenüber sieht. Er erinnert an jemanden, der mit sich selbst Schach spielt. Und unsere Spekulation, daß in diesem Spiele die weißen Steine siegen werden, beruht darauf, daß wir, die weißen Steine, eine Ideologie besitzen, deren Bestandteile sich nicht untereinander zanken. Beim Abg. Miedziński streitet im „Głos Prawdy" der Militarismus mit dem Demokratismus, die Sehnsucht nach autoritativer Gewalt mit den Sympathien zum Liberalismus zu den lebendigen Farben der Anarchie. Polen soll eine Großmacht sein, aber um Himmels willen sollen keine Massenverhaftungen vorkommen."

*

Die „Epoka" schreibt: „Gegenwärtig befinden sich in Deutsch-Schlesien 30 polnische Minderheitsschulen, die von 829 Kindern besucht werden. In Polnisch-Schlesien gibt es mehr als 60 staatliche deutsche Minderheitsschulen, außerdem eine Reihe mittlerer Privatschulen, die insgesamt 26 000 Kinder besuchen. Unter solchen Bedingungen müßte es scheinen, daß von einer Hintansetzung der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien keine Rede sein könne. Die Deutschen behaupten gerade das Gegenteil. Die deutschen Organisationen haben, indem sie die Wirtschaftskrise und die Arbeitslosigkeit des vergangenen Jahres ausnutzten, zahlreiche Einschreibungen von Kindern polnischer Familien für deutsche Schulen erzielt. In einer ganzen Reihe von Fällen ist protokollarisch festgestellt worden, daß polnische Eltern ihre Kinder in deutsche Schulen deshalb eingeschrieben haben, weil sie für diesen Preis Arbeit oder Beihilfen für sich und die Kinder in Gestalt von Lebensmitteln, Kleidung oder Geld erhielten. (Das ist eine alte, aber unbewiesene Behauptung! Red.) Für die Einschreibung in eine deutsche Schule wurden für jedes Kind 150 Zloty gezahlt (!), davon 75 Zloty bei der Einschreibung und die andere Hälfte nach halbjährigem Unterricht. Als nach Feststellung solchen Tatbestandes die polnischen Behörden von Kindern, die sich zu den deutschen Schulen meldeten, eine Erklärung darüber verlangten, welche Sprache die Kinder in der Familie sprechen, stellte es sich heraus, daß von 8560 Kindern 5205 gar nicht (!) der deutschen Minderheit angehörten. Kein Wunder, daß man diese Kinder zu den Minderheitsschulen nicht zuließ, die ausdrücklich im Sinne des Artikels 69 der Genfer Konvention der Sprachenminderheit zukommen sollen. Das hat den Deutsch-Oberschlesischen Volksbund nicht gehindert, gegen das Vorgehen der polnischen Behörden vor dem Präsidenten der oberschlesischen gemischten Kommission Klage zu erheben. Herr Calonder hat die Schädlichkeit der Sachlage anerkannt, aber aus bestimmten formellen Rücksichten eine Entscheidung getroffen, daß die Uebertragung des Konflikts auf den Boden des Völkerbundsrates möglich ist. Es ist zu erwarten, daß die Angelegenheit vor das richtige Forum kommt, das den Schutz der Minderheitsrechte von der deutschen Expansionspolitik, die unter Deckung dieser Rechte getrieben wird, zu scheiden vermag." (Wir müssen die Entscheidung des Völkerbundsrates abwarten! Diese hier aufgestellten Behauptungen sind nicht neu, aber schon mehr als hundertmal widerlegt. Red.)

Tagung der polnischen Ansiedler.

Die Posener Tagung des Berufsverbandes der polnischen Ansiedler, zu der eine Reihe von Abgeordneten und Vertreter der Staatsbehörden, darunter die Ministerialdelegierten Homan und Dr. Blociszewski, Dr. Łaki, der neuernannte Direktor des Posener Bezirkslandamtes, der Vizemarschall des Sejm Poniatowski, die Abgeordneten Malinowski und Ciszak, erschienen waren, hat mit der Annahme folgender Entschließungen ihr Ende gefunden:

1. Die Delegierten-Tagung der polnischen Ansiedler der Westmark bittet den Herrn Agrarreformminister um endgültige Erledigung des rechtlichen Besitzes von Annullations- und Kontraktansiedlungen und erklärt sich, da sie die Abschätzung derselben nicht ins Unendliche zurückgestellt wissen will, mit der bisherigen Abschätzung einverstanden, mit dem Bemerken, daß eine Berufung der Ansiedler über die Schätzung von Gebäuden berücksichtigt werden soll, da die Gebäude zu hoch abgeschätzt worden sind und der Indemnisationszuschlag in Höhe von 20 Prozent der gesamten Abschätzung in der Mehrzahl der Fälle zu hoch ist.

2. In der Erwägung, daß die Besitzer von Arbeiteransiedlungen mit einem Umfange von ¼ bis zu 1 Hektar wegen des allgemeinen Stillstandes in der Wirtschaft in den meisten Fällen seit längerer Zeit ohne Arbeit sind und mit einer zahlreichen Familie Not leiden, bittet der Kongreß den Herrn Minister darum, die rückständigen Rentenraten, die auf den betreffenden Ansiedlungen lasten, niederzuschlagen und die laufenden Raten auf ein Mindestmaß herabzusetzen.

3. Der Kongreß bittet den Herrn Finanzminister darum, Maßnahmen zu treffen, die die Erteilung von Auflassungen und die Regelung der Rechtsverhältnisse in bezug auf die gegenwärtigen Besitzer von Liquidationsansiedlungen bezwecken sollen.

4. Die Delegiertentagung verlangt von der Regierung, daß sie die Liquidationsakten auf Grund der ihr zustehenden Berechtigungen in schnellster Frist mit ganzer Rücksichtslosigkeit durchführt.

5. Der Kongreß stellt fest, daß das Verhältnis der gegenwärtigen Regierungsstellen zum Verbande und seinen Behörden ein wohlwollendes ist und bittet, daß die in Zukunft vorgebrachten Wünsche, sowie die Interessen der Ansiedlung vom Gesichtspunkt der allgemeinen Staatspolitik in Erwägung gezogen werden.

Außer diesen fünf Entschließungen hat der Kongreß beschlossen, allen in Frage kommenden Sejmfraktionen für die Unterstützung der Ansiedlungsinteressen Dank zu sagen und eine nachträgliche Entschließung zu fassen, in denen die Behörden auf die angeblich antistaatliche Tätigkeit der Bauernbank in Danzig hingewiesen werden.

An den Staatspräsidenten Mościcki, den Marschall Piłsudski und den Primas Dr. Hlond sind Huldigungsdepeschen abgegangen.

Schulreform.

Unter Vorsitz des neuen Kultusministers Dobrucki haben Beratungen der am 5. Dezember vom damaligen Leiter des Kultusministeriums, Vizepremier Bartel, einberufenen Ministerialkommission zur Ausarbeitung der Schulgrundsätze stattgefunden. Im Laufe der Beratungen hat die Kommission folgendes bestimmt:

1. Die Schulpflicht muß in dem Kalenderjahr beginnen, in dem die betreffenden Schulkinder das siebente Lebensjahr vollenden. Es können aber physisch und geistig genügend entwickelte Kinder auch unter sieben Jahren angenommen werden.

2. Das Volksschulwesen muß einen siebenjährigen Unterricht haben und auf dem Grundsatz aufgebaut sein, eine möglichst hohe Organisationsstufe zu erstreben, was namentlich für das Dorf von ungeheurer Bedeutung ist.

3. Das Programm der mittleren Schulen muß sich auf das Programm der siebenklassigen Volksschule stützen.

4. Der Unterricht in den mittleren Schulen soll 4 Jahre dauern, verbunden mit einem zweijährigen Gymnasium, das die Jugend ausschließlich für die akademischen Schulen vorbereitet, in der Weise, daß die Gesamtdauer der mittleren Schulbildung 5 Jahre beträgt.

5. Die Reifeprüfung soll aufgehoben werden, dafür sollen Aufnahmeprüfungen zu den Gymnasien gelten bzw. zu den akademischen Lehranstalten, in Anpassung an das Niveau der betreffenden Lehranstalten.

6. Die Berufsschulen sollen Schüler und Schülerinnen frühestens im Alter von 14 bzw. 13 Jahren aufnehmen und danach trachten, daß die Stellungnahme der öffentlichen Meinung gegenüber den Berufsschulen eine andere wird, u. a. dadurch, daß diesen Schulen in bezug auf die höheren Schulen entsprechende Berechtigungen gegeben werden.

7. In der Schulverfassung soll das Fortbildungsschulwesen eine bedeutende Rolle spielen.

8. Die Reform des Schulwesens ist energisch durchzuführen, aber auch zugleich mit Vorsicht unter Befolgung des Grundsatzes einer evolutionären Umgestaltung des bestehenden Schulwesens.

Auf Grund der Beratungsergebnisse wird das Kultusministerium einen entsprechenden Gesetzentwurf ausarbeiten, dessen Grundlagen auf einer Sachverständigenkonferenz zur Diskussion gestellt werden sollen.

Die Rechte der nationalen Minderheiten.

Dem „Przegląd Poranny" wird aus Warschau gemeldet: „Im Sanierungsverband Polens hat am 23. d. Mts. eine außerordentliche Sitzung der vereinigten Kommissionen für Unterricht und Innenpolitik unter Teilnahme von Delegierten der Provinzialexekutiven von Białystok, Wilna und Nowogródek stattgefunden. Die Sitzung war der Frage des weißrussischen Schulwesens gewidmet. Trotz der letzten Ereignisse haben die Arbeiten am Problem der nationalen Minderheiten keine Unterbrechung erfahren. Es besteht vielmehr die Tendenz, die Arbeiten über ein Programm für die Rechte der nationalen Minderheiten in Polen möglichst schnell zu beendigen.

Republik Polen.

Das Verkehrsproblem in Pommerellen.

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański" werden in Warschau mit deutschen Vertretern Verhandlungen gepflogen über die unmittelbare Durchfahrt durch Pommerellen nach Ostpreußen. An den Verhandlungen soll auch der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, teilnehmen. Man rechnet mit einer Beendigung der Verhandlungen Anfang Februar.

Direktor Colban bei Herrn Bartel.

Der Chef der Minderheitssektion im Sekretariat des Völkerbundes, Colban hat gestern dem Vizepremier Bartel einen Besuch abgestattet. Ueber den Verlauf der Unterredung ist bisher nichts bekannt.

Kein Unterstaatssekretariat für die Minderheiten.

Der „Kurjer Poznański" bringt folgende Warschauer Meldung: „Angesichts der Pressemeldungen über die angeblich bevorstehende Schaffung eines neuen Unterstaatssekretariats für Minderheitsfragen wird von Regierungskreisen versichert, daß die Meldungen ganz grundlos waren, und daß keine neuen Unterstaatssekretariate geplant seien. Das Schicksal des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, des Verkehrsministeriums und des Post- und Telegraphenministeriums zeigt, wie schnell bestimmte Regierungsentschlüsse einen Wandel erfahren können. Oberst Sławek war einer der Verhandlungsdelegierten bei den Unterhandlungen mit Petlura. Nach seiner Zuteilung zum Präsidium des Ministerrates hat er teilweise die Funktionen des Herrn Grzybowski übernommen, vor allem aber die Minderheitsfrage."

Zu derselben Angelegenheit meldet der „Ilustrowany Kurjer Codzienny": „Wir hatten schon betont, daß das Gerücht über die Bildung eines Unterstaatssekretariats für nationale Minderheiten zumindest verfrüht sei. Die Nachricht, daß Oberst Sławek, der Vorsitzende des Legionistenverbandes, den Posten eines Unterstaatssekretärs für Fragen der Minderheiten übernehmen sollte, erweist sich als falsch. Oberst Sławek ist aber zum Sonderkommissar im Präsidium des Ministerrates ernannt worden.

Die 700-Jahrfeier der St. Nicolaikirche in Danzig.

Danzig, 24. Januar. (T.-U.) In der St. Nicolaikirche, die dieser Tage die Feier ihres 700jährigen Bestehens begeht, fand am Sonntag der Hauptgottesdienst in Form eines feierlichen Pontifikalamtes mit anschließender Festpredigt statt. Die Kirche war dicht gefüllt, als der Bischof von Danzig, Eduard Graf O'Rourke, in feierlicher Prozession in die Kirche geführt wurde. Links von dem Haupteingang war für den Bischof der Thron errichtet. Eine Reihe von Gästen nahm an der Feier teil, u. a. Präsident Dr. Sahm. Zur Begrüßung des Bischofs sang der Cäcilienchor. Dann zelebrierte der Bischof, assistiert von vier Geistlichen, das Hochamt. Die Festpredigt hielt der Pastor Prior. Der Inhalt der Festpredigt bezog sich auf die Geschichte der Kirche und die Tätigkeit der Dominikanermönche bis zum Jahre 1835, als das Kloster aufgehoben wurde. Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Gott segne die Kirche und die freie Stadt Danzig!" Nach der Predigt erklang ein Postludium. Während der Zeit formierte sich die Prozession und geleitete den Bischof, der auf seinem Wege den Gläubigen den Segen erteilte, aus dem Gotteshause hinaus.

Heute früh fand ein feierliches Requiem für die verstorbenen Dominikaner und die in der Kirche einst tätig gewesenen verstorbenen Geistlichen statt.

Die Tagung der Presse beim Völkerbund.

Genf, 24. Januar. (T.-U.) Die vom Generalsekretär des Völkerbundes eingeladenen Journalisten sind heute hier zusammengetreten. Der Generalsekretär des Völkerbundes begrüßte die Journalisten in einer kurzen Ansprache, in der er darauf hinwies, daß der Völkerbund stets bemüht sei, die Auffassung der journalistischen Kreise über die technischen Verbesserungen und Erleichterungen des internationalen Presseverkehrs zu hören. Er bitte, daß nach Schluß der Verhandlungen über die vorliegende Tagesordnung ein eingehender Bericht ausgearbeitet werde. Dieser Bericht würde sodann an das Sachverständigenkomitee der Presse des Völkerbundes gehen und darauf dem Völkerbundsrat vorgelegt werden.

Die Versammlung wählte zu ihrem Verhandlungsleiter den Chefredakteur der „Vossischen Zeitung", Georg Bernhard. Sodann wurde die Beratung über den vorliegenden Entwurf der Tagesordnung begonnen, der folgende Punkte umfaßt:

1. **Aufhebung der Paßgebühren für Journalisten.**
2. **Einführung eines einheitlichen internationalen Ausweises für die Journalisten, der diesen das Recht gibt, eine Herabsetzung der Telegrammtarife in allen Ländern zu fordern.**
3. **Schaffung von besonderen Journalistenkomitees in den einzelnen Ländern, die über Vergehen von Journalisten und ihre Ausweisung aus dem Lande zu entscheiden haben.**
4. **Gleichmäßige Verteilung offiziellen Nachrichtenmaterials an alle Pressevertreter in denjenigen Ländern, die über offizielle Nachrichtenagenturen verfügen.**
5. **Ermäßigung der Eisenbahnpreise für Journalisten.**
6. **Organisation von Reisen der Journalisten ins Ausland.**
7. **Keine Doppelbesteuerung für Journalisten.**
8. **Studienkurse für Journalisten.**
9. **Beschränkung der Pressezensur.**

Die endgültige Festsetzung der Tagesordnung wird in einer weiteren Sitzung stattfinden, die heute nachmittag beginnt. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen bis zum Mittwoch dauern werden.

Landessynode der unierten evangelischen Kirche in Polen.

Zweite Vollversammlung.

Nach einem Gebet des Synodalen Barczewski-Soldau eröffnete der Präses, von Klitzing-Dziembowo, am Montag die zweite Vollversammlung und verlas die eingegangenen Anträge, die er den betreffenden Kommissionen zuwies. Darauf erhielt der Synodale Ement das Wort zu einem

Bericht über das evangelische Schulwesen,
insbesondere über den Stand des Religionsunterrichtes.

Von 552 öffentlichen evangelischen Schulen im Jahre 1923 bestanden am 1. September 1926 nur noch 322. Außerdem gibt es in paritätischen Schulen 80 evangelische Klassen. Infolge der Abwanderung ist die Zahl der evangelischen Schulkinder von 55 000 auf 39 000 zurückgegangen. Davon besuchen 35 000 Volksschulen, 4000 höhere Schulen. In Schulen mit polnischer Unterrichtssprache sind nicht weniger als 12 000 evangelische Schulkinder untergebracht, also ein volles Drittel der gesamten Volksschülerzahl. Auch die Zahl der Lehrer ist bedenklich zurückgegangen, von 850 auf 536. An diesem Rückgang und dieser Schulauflösung ist vor allem die ominöse Zahl 40 schuld. Es sind Fälle vorgekommen, in denen mitten im Schuljahr evangelische Schulen geschlossen wurden, die die erforderliche Schülerzahl nicht mehr aufwiesen. Eine große Gefahr für das evangelische Schulwesen ist auch das Verbot der Sammelschulen, denn ohne dieses wäre es ein Leichtes, unsere Kinder ihrem Väterglauben und ihrer Muttersprache zu erhalten. Durch das Gesetz vom 17. Februar 1922 und seinen Zusatz vom Dezember 1925 sind die konfessionellen Schulverbände ganz aufgehoben worden. Nach einer neuen Verordnung vom 27. November 1926 sollen in den Ortsschulräten nur polnische Staatsangehörige sitzen, die außerdem die polnische Sprache beherrschen und als loyale Staatsbürger anerkannt sind. In öffentlichen Schulen wird Religionsunterricht nur dann erteilt, wenn mindestens 12 Kinder dieses Bekenntnisses vorhanden sind. Auch hier wird die Bildung von Sammelgruppen auf alle mögliche Weise gehindert. Vor allen Dingen fehlt es oft an den erforderlichen Lehrkräften. Auf diese Weise sind bereits 5000 evangelische Kinder ohne staatlichen Religionsunterricht.

Hier muß nun die Arbeit der Kirche und des Elternhauses einsetzen. Der Bildung von Privatschulen werden die allergrößten Schwierigkeiten gemacht, die wohl allen auch aus eigener Erfahrung bekannt sind. Die Konzession, die nur an Privatpersonen gegeben wird, die Berufsqualifikation, die oftmals abgesprochen wird, die Verweigerung des Oeffentlichkeitsrechtes für die höheren Privatschulen, alle diese schmerzlichen Tatsachen sind uns zur Genüge vertraut, und der Kampf mit ihnen ist schon etwas Alltägliches geworden. Fast über ihre Kraft müssen unsere Geistlichen Religionsstunden übernehmen und im Konfirmandenunterricht nach Möglichkeit die Lücken des religiösen Begriffsschatzes und des Glaubensstandes ergänzen. Viele Kinder können infolge der mangelnden Kenntnis der gotischen Schrift dem Unterricht aus Bibel, Katechismus und Gesangbuch kaum folgen. Andere können wegen der weiten Entfernung nicht einmal an den wenigen Riligionsstunden teilnehmen. Da muß die evangelische Elternschaft sich auf ihre Pflichten besinnen und freiwillige Hilfskräfte, wie sie die Bibelschule in Rogasen und die neugegründete Diakonen-Anstalt in Zinsdorf ausbildet, sich zur Verfügung stellen. Erfreulicherweise ist das in den letzten Jahren mehr und mehr geschehen. Aber noch immer entbehren mehr als 1000 Kinder vollständig der religiösen Unterweisung. Der Bericht schloß mit dem Ausdruck festen Gottvertrauens und glaubensfroher Zuversicht, trotz der schweren Sorgen. Eine Besprechung der wichtigsten Unterrichtsfragen fand nicht in der Plenarversammlung statt, sondern wurde der Kommission für Religions- und Konfirmandenunterricht überlassen.

Die nächste Vollversammlung tritt am Mittwoch zusammen, um das Ergebnis der Beratungen, die im Laufe des heutigen und morgigen Tages in den einzelnen Kommissionen stattfinden, zu hören.

Zeitungsrundblick.

Die „**Kreuzzeitung**" beschäftigt sich in einem Artikel mit den deutschen Ostbefestigungen und führt zu den Forderungen der Botschafterkonferenz u. a. aus: „Betrachtet man den politischen Hintergrund der Kampagne, die gegen Deutschland geführt wird unter dem Vorwand „Erfüllung der Entwaffnungsvorschriften", so muß man zugeben, daß die Kampagne nicht ungeschickt inszeniert ist und ihr ein System zugrunde liegt. In der Entwaffnungsfrage glauben die französischen Antilocarnisten den Hebel gefunden zu haben, der die Politik Briands aus den Angeln hebt. Niemals dürfen die Ostbefestigungen zu einem Handelsobjekt für die Räumung der Rheinlande gemacht werden. Französischen Nachrichten zufolge sollen bereits Kompromißvorschläge vorliegen. Man spricht von territorialen Abgrenzungen der Befestigungen von Königsberg und Küstrin. Die ergänzenden Anlagen in und um Glogau sollen zerstört werden. Die Befestigungen selbst sollen nicht über die zwei ersten Vorgürtel hinausgehen. Das gesamte Befestigungssystem unserer Ostgrenze soll der Kontrolle des Völkerbundes unterstellt werden. Ein solches Kompromiß würde einer Kapitulation ähnlich sehen."

Der „**Vorwärts**" bringt einen aus Prag datierten Artikel: „Die Slowaken und Tschechen" und stellt fest, daß sich in der Tschechoslowakei in Wirtschaft und Politik ein scharfer Rechtskurs bemerkbar mache. Es heißt u. a.: „Der Eintritt der Slowaken in die Regierung verschärft den Rechtskurs in der Politik; er ist die Vollendung des Zusammenschlusses aller reaktionären Parteien. Denn die Slowakische Volkspartei, die vom Pater Hlinka geführt wird, ist eine klerikale, stockreaktionäre Partei, Trägerin und zugleich Nutznießerin der kerikal-nationalen Bewegung in der Slowakei."

Die „**Deutsche Zeitung**" beschäftigt sich mit der litauischen Frage und stellt fest, daß die Lage der neuen Regierung äußerst schwierig sei. Es bleibe ihr nichts anderes übrig, als sich mit Polen zu verständigen, obwohl sie wegen der Wilna-Angelegenheit polenfeindlich sei. Sie wird sich daher zu folgender Lösung entschließen müssen: „Um dem litauischen nationalen Empfinden Genüge zu tun, gibt Polen offiziell das Wilnagebiet zurück, es wird dann aber eine enge staatliche Verknüpfung (Union) beider Länder hergestellt, die nominell Litauen als gleichberechtigt mit Polen erscheinen läßt, in Wirklichkeit aber nichts anderes als eine Eingliederung des ersteren in das letztere bedeutet, d. h. also die Preisgabe der Selbständigkeit Litauens. Diese Lösung würde den litauischen Nationalisten natürlich hart ankommen, aber ihre derzeitige Herrschaft steht und fällt mit der Behebung oder Nichtbehebung der Wirtschaftsnot ihres Landes. Es droht auf der anderen Seite völlige Bolschewisierung." Das Blatt glaubt, daß hiergegen weder England noch Rußland etwas unternehmen werden, denn England wäre eine derartige Lösung (!) im Interesse des Blocks der gegen Rußland orientierten Randstaaten sehr willkommen, und Rußland ist zu schwach, sich dagegen zu wehren. Polen werde in Verfolg seiner litauischen Pläne dem Reich gegenüber den „Korridorköder" benutzen, wobei von einer Rückgabe des Korridors an Preußen keine Rede sein könne. Die polnischen Pläne sollen angeblich darauf hinausgehen, im Einverständnis mit Deutschland das Gebiet der Freien Stadt Danzig so zu vergrößern, daß es an Deutschland grenze."

In Erwartung neuer Unruhen in China

Schutzmaßnahmen der Amerikaner.

London, 23. Januar. (Eig. Meld.) Die „**British United Preß**" berichtet, daß ein amerikanischer Zerstörer in **Manila** aufgefordert worden ist, nach dem Golf Liaotung, ungefähr 80 Meilen östlich von Peking, mit einer Ladung von 11 Kisten Munition für die amerikanischen Truppen abzugehen. Eine „Central News"-Meldung aus Schanghai besagt, daß infolge der ausländischen Demonstrationen in Amoy die ausländischen Bewohner sich an Bord der britischen und amerikanischen Dampfer flüchteten. Die Kantoneser Führer unterzogen ihre militärischen Stellungen in Nanchang einer eingehenden Prüfung, um einen neuen Angriff auf die Provinz Schekiang zu unternehmen. Auch in Peking sind nunmehr Vorkehrungen gegen den möglichen Ausbruch von Unruhen getroffen worden. Vor den ausländischen Vierteln sind Doppelposten aufgestellt worden, während durch die Straßen Patrouillen marschieren mit dem Befehl, gegen Unruhestifter schonungslos vorzugehen. Die amerikanischen Bürger in Peking wurden davon verständigt, daß der Ausbruch von Unruhen durch ein besonders Signal auf dem Radioturm der Gesandtschaft bekannt gegeben werde. Wenn die Unruhen während des Tages ausbrechen, wird ein blauer Wimpel unterhalb des Sternenbanners angebracht, während bei Nacht sechs rote Lichter aufleuchten. Weiterhin sind die Amerikaner aufgefordert worden, sich im Falle von Unruhen an drei bestimmten Punkten zu sammeln, von wo aus sie nach der Gesandtschaft gebracht werden. Für die ernste Auffassung der Lage in amerikanischen Kreisen spricht auch die Tatsache, daß der amerikanische Botschafter, der vor einigen Tagen Peking verließ, wieder nach dorthin zurückkehrte, während seine Frau und Tochter die Reise nach Washington angetreten haben. Von amerikanischer Seite wird erklärt, daß die gegenwärtige ernste Situation unmöglich eine längere Abwesenheit des Gesandten vertragen könne.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 25. Januar.

Familienforschung an den Familienabenden.

Was soll man an den langen Winterabenden anfangen? Es ist doch nicht möglich, daß man jeden Abend ausgeht, ein Buch, das man gerne lesen möchte, ist auch nicht immer zur Hand, und wenn dann die Zeitung durchstudiert ist, was ja den Abend auch nicht ausfüllen kann, macht sich oft eine gewisse Langeweile bemerkbar. Ein gutes Mittel, um dieser Langeweile zu entgehen und gleichzeitig etwas Bleibendes zu schaffen, ist die Familienforschung. Dabei wird natürlich nicht gedacht, etwa eine wissenschaftliche Arbeit zu leisten und sie etwa drucken zu lassen. Es handelt sich hier darum, Ereignisse aus der Familiengeschichte die Lebensdaten und die besonderen Erlebnisse der Vorfahren zu schildern und vielleicht einen Stammbaum aufzustellen. Wir wissen ja oft nicht einmal mehr, wer und was unsere Urgroßväter gewesen sind, und doch kann gerade von dem Schicksale der schon lange Verstorbenen eine Erklärung fallen, z. B. auf eine besondere Begabung, die mit einem Male, in einem Sprung über Generationen, in der Familie aufgetaucht ist. Vielleicht finden sich in einem alten Kasten noch Briefe der Großeltern, vielleicht ein alter Militärpaß, ein Wanderbuch, irgendein Meisterdiplom oder dergleichen. Vielleicht weiß auch der Großvater oder die Großmutter zu erzählen aus ihrer Jugendzeit, wie sich ihre Eltern mühsam heraufgearbeitet haben. Das sollte man einmal in einfachen Ausführungen zusammenstellen, es ist sehr interessant. Vielleicht findet sich in einer alten Familienbibel schon der Anfang einer solchen Familienchronik. Auch die Kirchenbücher der Pfarrämter sind eine wertvolle Fundgrube für familiengeschichtliche Angaben.

Wenn dann die Familiengeschichte geschrieben ist, und mögen es nur wenige Seiten sein, dann können sie den Kindern am Konfirmationstage vorgelegt werden, damit sie sich an ihren Vorfahren ein Beispiel nehmen, wenn sie ins Leben treten, und bei der Verheiratung könnte der neuen Familie eine Abschrift als Hochzeitsgabe überreicht werden, damit sie ihrerseits sie weiterführe.

Der sittliche Wert der Pflege der Familienüberlieferung wird von unserem größten Dichter mit folgenden Worten gepriesen:

> „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,
> Der froh von ihren Taten, ihrer Größe
> den Hörer unterhält und still sich freuend
> ans Ende dieser schönen Reihe sich
> geschlossen sieht."

Wir in Polen haben noch eine ganz besondere Veranlassung, unsere Familiengeschichte schriftlich festzuhalten. Bekanntlich machen feindliche Elemente uns unser Heimatrecht streitig mit dem Hinweis darauf, daß die deutsche Bevölkerung erst in den letzten Jahrzehnten zu Germanisierungszwecken ins Land gekommen ist. Dabei ist in zahlreichen Fällen geschichtlich nachgewiesen, daß hier deutsche Bauerngeschlechter bereits mehrere Jahrhunderte auf ihrer Scholle sitzen, und daß unter den öffentlichen Beamten, Geistlichen und Lehrern früherer Jahrhunderte sich außerordentlich viele deutsche Namen befinden. Alle diese haben durch ihre schwere Arbeit in Landwirtschaft und Gewerbe und durch ihr Wirken für das öffentliche Wohl sich ein unbestreitbares Recht an dieser ihrer Heimat erworben. Leider haben die falschen Behauptungen von der Nichtbodenständigkeit des Deutschtums in Polen bei dem vielfach nichtunterrichteten Auslande Erfolg gehabt. Es ist deshalb auch eine zur Verteidigung unseres Heimatrechtes notwendige Abwehrmaßnahme, wenn die Zahl der Fälle nachgewiesener Bodenständigkeit vermehrt wird.

Ein Rechtskuriosum aus dem ehemaligen Königreich Polen.

In den letzten Jahren hatten die Verwaltungsbehörden wiederholt evangelische Gutsbesitzer zur anteilmäßigen Tragung der Kosten für den Bau und die Unterhaltung von römisch-katholischen Kirchen und Pfarrwohnungen herangezogen, und zwar auf Grund einer Verordnung des königlichen Statthalters aus dem Jahre 1818, nach der ohne Rücksicht auf ihr eigenes Glaubensbekenntnis derartige Lasten für ihre römisch-katholischen Gutsinsassen zu tragen hatten. Diese Verordnung war ein Ausfluß des Leibeigenenrechts und mußte mit Aufhebung der Leibeigenschaft durch das Gesetz vom Jahre 1864 gegenstandslos werden, was auch durch das Patronatsgesetz von dem gleichen Jahre bestätigt wurde. In diesem Sinne hat nunmehr das Oberste Verwaltungsgericht entschieden. Es ist jetzt also selbst in Kongreßpolen ausgeschlossen, daß Andersgläubige zu irgendwelchen Leistungen für die römisch-katholische Kirche herangezogen werden können.

Vorbereitung der Landesausstellung Posen 1929.

Gestern abends von 6 Uhr ab fand unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Ratajski eine Sitzung des vorläufigen Organisationskomitees der Allgemeinen Landesausstellung 1929 statt. Das vorläufige Komitee wird später durch ein ganz Polen umfassendes abgelöst werden. Die Bestätigung dieses Komitees ist dem Industrie- und Handelsminister

---

Kokain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft
von Sax Rohmer.

25. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Sie schlief fest und wurde nicht vor zehn Uhr wach. Ihr Frühstück bestand aus einer Tasse heißem Kaffee. Doch als Monte Irvin um elf Uhr erschien, war bei Rita keine Spur von Nervosität zu bemerken. Sie sah frisch und anmutig aus. Irvins Herz schlug ihr ungestüm entgegen.

Nach einem oberflächlichen Gespräch fragte er, während er an die Ruhebank trat, auf der Rita saß:

„Darf ich einmal vollkommen offen zu Ihnen sprechen?"

Sie warf einen schnellen Blick auf ihn.

„Natürlich," sagte sie. „Ist es — wegen heute nacht?"

Er schüttelte mit einem fast trüben Lächeln den Kopf.

„Das ist nur ein einzelnes Ereignis in Ihrem gehetzten Leben, liebes Kind," sagte er. „Ich will Ihnen keine Vorschriften machen oder gar etwas vorwerfen. Ich möchte Sie nur fragen, ob Sie sich glücklich fühlen."

„Glücklich!" wiederholte Rita, mit einer Quaste spielend, die von einem Kissen neben ihr herabhing.

„Ja. Sie haben Erfolg in Ihrem Beruf gehabt." Irvin versuchte vergeblich, die Worte ohne Bitterkeit zu sagen. „Sie sind ein Star. Man findet Ihr Bild oft in vornehmen illustrierten Blättern. Sie sind anmutig und schön und haben eine Anzahl Verehrer. Aber . . . befriedigt Sie das?"

Das Mädchen starrte gedankenverloren vor sich hin, während ihre Finger scheinbar mit der Quaste spielten. Endlich kam die Antwort:

„Nein."

Monte Irvin zögerte einen Augenblick, ehe er sich zu ihr neigte und ihre Hände ergriff.

„Es freut mich, daß Sie nicht zufrieden sind," flüsterte er. „Ich habe schon immer gedacht, daß Ihr Geist nach etwas Höherem, Besserem strebt."

Sie wich seinem feurigen Blick aus. Doch er setzte sich neben sie auf die Ruhebank und sah ihr bewundernd in die Augen.

„Würde es Ihnen ein großes Opfer sein, das alles aufzugeben?"

Hartnäckig nach der Quaste sehend, schüttelte Rita verneinend den Kopf.

„Um meinetwillen?" fragte er.

Hastig warf sie einen halbängstlichen Blick auf ihn. Ihre Hände gegen seine Brust drückend und sich hintenüber werfend.

„Oh, Sie kennen mich nicht! Sie kennen mich nicht!" sagte sie, während das Gute, was in ihr schlummerte, durch seine Offenheit erwachte. „Ich . . . verdiene es nicht."

„Rita," sagte er leise, „das will ich nicht von dir hören."

„Du weißt nichts von meinen Freunden, von meinem Leben . . ."

„Ich weiß nur, daß ich dich zur Frau begehre, um dich vor deinen „Freunden" zu beschützen."

Er nahm sie in die Arme, und sie ließ es zu, daß er einen Kuß auf ihre Lippen drückte.

„Mein liebes, kleines Mädchen," flüsterte er. „Ich kann es noch nicht glauben."

*

Pyne kam kurz vor Beginn der Vorstellung in ihre Garderobe. Er hatte frühmorgens in ihrer Wohnung angerufen und von dem Dienstmädchen vernommen, daß Rita wohlbehalten nach Hause gekommen sei und noch schlafe. Rita hatte ihn erwartet. Aber der Gedanke an Monte Irvin, der sich beim Theatereingang verabschiedet hatte, hatte sie andauernd beschäftigt, bis sie Sir Luciens Stimme im Korridor hörte. Sie hatte sich vorgenommen, nicht nach dem brillantenbesetzten Döschen mit der Inschrift „Von Lucy an Rita", das in ihrem Schmuckkästchen lag, zu sehen. Aber die Furcht vor einem entscheidenden Gespräch ließ sie in ihrem Entschluß wanken. Schnell tauchte sie die Nagelfeile in das weiße Pulver, und als Pyne eintrat, wandte sie sich ihm ruhig zu.

„Es tut mir leid, daß ich Ihnen heute nacht einen Augenblick Angst verursachte. Aber ich fühlte mich dermaßen unwohl, daß ich an die frische Luft mußte."

„Ich war in der Tat Ihretwegen sehr beunruhigt," sagte Sir Lucien, dessen gelbliche Züge in dem fahlen Licht, das durch den Streit der Lampe in der Garderobe und dem grauen winterlichen Tageslicht, das durch die Scheiben fiel, entstand, noch ermüdeter aussah.

„Fühlen Sie sich wieder völlig wohl?"

„O ja, vielen Dank." Rita sah auf den Ring, den sie seit drei Stunden trug. „Oh, Lucy — ich weiß nicht, wie ich es Ihnen sagen soll."

„Vielleicht," sagte er, und seine schleppende Art zu sprechen, machte einem kurzen Ausstoßen der Worte Platz „Vielleicht . . . kann ich es erraten."

Sie sah ihn gerührt an, und Tränen schimmerten in ihren Augen. Was er früher auch für Absichten gehabt haben mochte, er hatte sich doch stets als treuer Freund und anständiger Verehrer gezeigt.

„Ist es — Irvin?" fragte er kurz.

Rita nickte, und eine Träne glänzte an ihren geschminkten Wimpern.

Sir Lucien räusperte sich nochmals und streckte darauf die Hand aus. Er war seiner Erschütterung wieder Herr geworden.

„Meine herzlichsten Glückwünsche, Rita," sagte er. „Der Stärkste siegt! Ich hoffe, daß Sie sehr glücklich werden."

Er kehrte sich um und verließ die Garderobe.

(Fortsetzung folgt.)

eingeräumt worden. Man rechnet damit, daß es im Laufe der nächsten vier Monate gebildet werden wird.

Der Stadtpräsident Ratajski gab ein Bild der bisherigen Vorarbeiten. Er versuchte ferner zu begründen, weshalb Posen die moralische Pflicht gehabt habe, seine Bereitschaft zur Veranstaltung der ersten allgemeinen Landesausstellung zur Feier der 10jährigen Unabhängigkeit zu erklären.

Dann gab Dr. Wachowiak ein Referat über die Aufgaben, sowie die finanzielle und technische Organisation.

Dem Vorschlage der Ausstellungsleitung gemäß wurden vier vorläufige Kommissionen gebildet, die die Organisationsangelegenheiten in juristischer, finanzieller, in technisch-baulicher und propagandistischer Hinsicht grundsätzlich vorbereiten sollen. Außerdem werden die Posener Universität und die Großpolnische Landwirtschaftskammer ihre Delegierten ins Komitee einsenden. Als Vertreter des Magistrats der Stadt Posen gehören der Stadtpräsident Ratajski und der Stadtrat Rowiński automatisch dem Komitee und sämtlichen Kommissionen an. In den nächsten Tagen soll ein Aufruf veröffentlicht werden. Aus dem Referat des Dr. Wachowiak erfuhren die Versammelten von den bisherigen Ergebnissen der zahlreichen Beratungen mit der Regierung und mit Vertretern der leitenden Wirtschaftsorganisationen. Alle Arbeiten stehen in engem Einvernehmen mit dem Industrie- und Handelsministerium und den sonst daran interessierten Behörden.

Eine Film-Rundfrage.

Auf Veranlassung der Filmsektion des Verbandes der Theaterpublizisten wird im Hinblick auf das steigende Interesse für das Kino eine Rundfrage veranstalten über das Thema „Was für Filme wollen wir?" Die Kinobesucher sollen durch die Rundfrage angeregt werden, dazu Stellung zu nehmen, was ihnen im Kino am meisten gefällt, und was sie des öfteren sehen möchten. Denen aber, die das Kino meiden, weil es sie nicht befriedigt, geben wir hiermit Gelegenheit, ihre Wünsche vorzutragen. Antwortet alle! Die hervorragenderen Antworten, die mit einer näheren Begründung versehen sind, werden veröffentlicht werden. Die Antworten sind einzusenden bis zum 1. März an die Schriftleitung des „Pos. Tagebl." unter dem Titel „Filmrundfrage".

Es ist auf folgende Fragen zu antworten:

A) Wollen Sie Filme sehen, die die Wirklichkeit vergessen lassen, also 1. Filme voller Ueberraschungen, Tricks und Unwahrscheinlichkeiten, a) Märchen, b) Farcen, c) Sensationen?; 2. Filme, die in interessanter und augenfälliger Weise die Schönheiten der Städte und der Natur zeigen?; 3. oder Filme, in denen die Menschen unwahrscheinlich schön und gut sind, obwohl sie in derselben grauen Wirklichkeit leben, die wir fliehen?

B) Wollen Sie Filme, die die Wirklichkeit nicht vergessen lassen, also 1. Filme, die die Tragik der Wirklichkeit empfinden lassen? 2. Filme, die den Glauben an den Wert des Lebens stärken (des inneren oder des äußeren)?

C) Außerdem: 1. Wollen Sie weiter die Schicksalswendungen der Liebe zweier Menschen verfolgen, die doch schließlich im Ehehafen zusammenkommen? 2. oder wollen Sie, daß die Erotik im Film nebensächlich ist?

D) Welchen Roman oder welches Drama möchten Sie im Film sehen?

X **Goldene 10- und 20-Zlotystücke** sind in Warschau in den Verkehr gebracht worden. Auf der Vorderseite befindet sich das Bild des Königs Bolesław Chrobry mit der Krone und rings herum die Inschrift: „Bolesław Chrobry 1025—1925." Ausländisches Goldgeld wird gegen goldene Zloty eingetauscht.

X **Entschädigungen für verloren gegangene Postsendungen.** Die Generalpostdirektion bereitet eine Verordnung vor über Entschädigungen für verloren gegangene Postsendungen. Die Entschädigungen für eingeschriebne Briefe und Pakete ohne Wertangabe werden von der Höhe der erhobenen Postgebühr abhängig gemacht werden. Die Entschädigung für einen verloren gegangenen eingeschriebenen Brief z. B. wird 15 zł betragen.

X **In Ergänzung unseres Berichts über den mißglückten Einbruch bei der Bank für Handel und Gewerbe** seien nachstehend auch noch die Namen der verwegenen Burschen der Nachwelt erhalten. Es handelt sich um die vier sämtlich aus Posen stammenden, in den 30er Jahren stehenden Verbrecher Martin Rutkowski, Hippolit Januszkiewicz, eine Art Mechaniker, Kasimir Wiśniewski und Martin Jaczyniewski. Die Verbrecher verfügen nicht nur über eine große Unverfrorenheit, sondern auch über eine große Dosis gesunden Humors. Trotz der erdrückenden Schuldbeweise nämlich (u. a. die drei Flaschen mit Sauerstoff, die in Flammen aufgegangenen Revolver und sonstigen Einbrecherwerkzeuge) bestreiten sie, überhaupt die Absicht eines Bankeinbruchs gehabt zu haben. Sie wollen vielmehr nur zur Veranstaltung eines Zechgelages mit „Damen" zusammengekommen sein, und das ausgerechnet im Keller neben den Tresorräumen der Bank!

X **Rasch tritt der Tod den Menschen an!** Als gestern mittag kurz vor 1 Uhr der Eigentümer Kasimir Kucharczyk aus Winiary zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten den Hausflur ul. Maleckiego 14 (fr. Prinzenstraße) betrat, brach er plötzlich infolge eines Herzschlags tot zusammen.

X **Juristische Personalnachrichten.** In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen worden beim Posener Appellationsgericht der Rechtsanwalt Marjan Broß in Znin; beim Thorner Appellationsgericht die Rechtsanwälte Bronisław Moric-Czernic und Zygmunt Biskozub in Tuchel.

X **Der Verein Deutscher Sänger** bittet uns, mitzuteilen, daß die nächste Uebungsstunde am Freitag dieser Woche ausfällt. Die Sänger werden gebeten, sich an dem heutigen Geselligen Abend des Stadtverbandes der evangelischen Frauenhilfe zu Ehren der Landessynode im Evangelischen Vereinshause recht zahlreich und etwas vor 8 Uhr im kleinen Saale einzufinden.

X **Beim Diebstahl überrascht** wurden gestern abend 7½ Uhr bei einem Einbruchsdiebstahl in einen Getreidespeicher an der ul. Towarowa (fr. Colombraße) von einem Eisenbahnwächter zwei Spitzbuben, als sie gerade zwei Säcke mit Seradella über einen Zaun geworfen hatten. Sie flüchteten unerkannt unter Zurücklassung der Beute, die vom rechtmäßigen Eigentümer im 6 Polizeikommissariat an der ul. Towarowa (fr. Colombstraße) wieder in Empfang genommen werden kann.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer Wohnung des Hauses ul. Łąkowa 13 (fr. Südstraße) 2 Oberbetten, 1 Kopfkissen, 2 Herrenanzüge im Gesamtwerte von 500 zł; aus einem Korridor des Hauses ul. Działyńskich 9 (fr. Naumannstr.) ein Opossum-Herrenpelz mit Krimmerkragen im Werte von 1000 zł.

X **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Dienstag, früh + 3.23 Meter, gegen + 3.32 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heute, Dienstag, früh war bei dichtem Nebel 1 Grad Kälte.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 27. Januar. Hauptversammlung des Posener Rudervereins Germania abends 8 Uhr in der Bauhütte.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum** 25. Januar. An einem der letzten Abende ertönte die Hausglocke eines Hauses, in dem abwechselnd Gäste aus Posen zu ihrer Erholung weilen. Beim Oeffnen der Tür machte sich durch Schreien ein etwa vier Wochen alter kleiner Weltbürger bemerkbar, der mit seinem Zubehör, wie Flasche und Wäsche, dort niedergelegt worden war. Die Ermittelungen sollen zur Feststellung der jungen Mutter geführt haben. — In dem Dorf Radusch wurde am Sonntag beim Tanz der aus Birnbaum stammende, Mitte der 20er Jahre stehende Josef Lupa infolge eines Streites von einem noch ungekannten Täter erstochen. — In Lowyn brannte in der Nacht zum Montag die Scheune des Ruschin nieder. In dieser befanden sich Roggen, Lupinen, Seradella und landwirtschaftliche Maschinen, die sämtlich ein Raub der Flammen wurden. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung angenommen.

* **Bojanowo**, 24. Januar. Am Freitag war das hiesige städtische Elektrizitätswerk soweit fertiggestellt, daß es in den Abendstunden probeweise Licht abgeben konnte. Die Einweihung findet in den nächsten Tagen statt.

* **Bromberg**, 24. Januar. Ein Einbrecherkleeblatt, und zwar der 32jährige Franciszek Staszkiewicz, der 40jährige Michał Frathka und die 28jährige Stanisława Mazurkiewicz, wurde festgenommen. Die Genannten hatten verschiedene Einbrüche bei Landwirten unternommen, zuletzt bei einem Lenartowski in Wongrowitz. Bei der Verhaftung konnte den Einbrechern nur ein Teil der gestohlenen Sachen abgenommen werden.

* **Nakel**, 24. Januar. Vom Schicksal schwer heimgesucht wurde die deutsche Familie Fellmin aus Steinburg bei Nakel. Nachdem das Familienhaupt lange Jahre hindurch infolge eines Unfalls in der Landwirtschaft vollkommen erblindete, ist es jetzt an den Folgen einer erst harmlos scheinenden Halsentzündung gestorben. Es hatten sich leicht zu nehmende Halsschmerzen eingestellt. Man achtete wenig darauf und glaubte von einer Beratung durch den Arzt aus geldlichen Rücksichten absehen zu können und machte nach Hausfrauenart nur heiße Umschläge und heiße Bäder, was in diesem Falle aber falsch war. Da man scheute, einen Arzt hinzuzuziehen, griff die Entzündung nach dem Gehirn über. Als der Arzt zu Rate gezogen wurde, konnte selbst durch eine Operation nichts mehr gerettet werden.

p. **Schroda**, 24. Januar. Zu dem in der Freitagausgabe des „Pos. Tagebl." gemeldeten Morde an dem Fleischer Wojciech Wichlacz aus Dąbowo, Kreis Schrimm, der in der letzten Zeit vom Fellhandel lebte, haben die weiteren polizeilichen Ermittelungen ergeben, daß er zu seinem Verwandten Szafrański in Piglowice gekommen war. Am folgenden Tage wurde er ermordet und vergraben in der Nähe des Dorfes aufgefunden; er hatte zwei tödliche Schläge auf den Kopf erhalten. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den älteren Sohn Franz des Szafrański, der auf Grund des vorgefundenen Belastungsmaterials festgenommen und dem hiesigen Gericht zugeführt wurde. Er bestreitet zwar das Verbrechen, gilt aber als überführt.

* **Rawitsch**, 21. Januar. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete die Butter 2,20—2,40, Eier die Mandel 2,70 bis 3 zl, Weichkäse 40—50 gr, eine Gans nach Größe 12—15, eine Ente 5,50—6, ein Huhn 2—2,50, das Paar Tauben 1,80—2 zl, Rosenkohl 40, Grünkohl 20, Spinat 20, Zwiebeln 25, Aepfel 40—50, Birnen 40 gr.

* **Strelno**, 22. Januar. J. Gronowski verkaufte sein am Markte befindliches zweistöckiges Haus (früher Eigentum von Pinkowski) an den Landwirt Marcin Rutkowski aus Strelno.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Tuchel**, 23. Januar. Vor einigen Tagen kam ein gewisser Ignatz Sturszyński mit seiner Frau und mehreren Freunden, sämtlich aus Lodz, nach Tuchel, um hier falsches Geld abzusetzen, was ihnen aber nicht gelang. Die Frau wurde verhaftet und dem Gericht übergeben, der Ehemann und die Freunde entkamen. In Lodz angekommen, dachten sie wohl an das Schicksal der Frau und an ein Paket, das sie auf dem hiesigen Bahnhofe abgegeben hatten. Der Ehemann schickte daher zwei seiner Freunde hierher, um nach seiner Frau zu forschen und um das Paket zu holen. Nun ereilte die beiden auch das Schicksal, denn sie wurden verhaftet. Bei der Durchsuchung des Gepäcks fand man 800 zl falsches Geld vor.

Sport und Spiel.

Liga-Dämmerung? Die Liga hat doch mehr Gegner, als man anfangs angenommen hatte, und es sieht auch beinahe so aus, als ob der Feuereifer unter den die Liga stützenden Vertretern selbst etwas abgeflaut wäre. Was Posen betrifft, so ist in der Generalversammlung des Bezirksverbandes, die am Sonntag stattfand, dem Vorstande die Ausarbeitung eines Entwurfs für eine Aenderung des bisherigen Spielsystems aufgetragen worden. Das kann als Anzeichen dafür gelten, daß man das System verbessert bzw. erweitert und die Liga unter den Tisch fällt. Es wäre ja auch Reform genug, wenn die 9 Bezirksmeister untereinander die Meisterschaft austragen würden.

Das leichtathletische Hallentreffen zwischen den Jugendmannschaften von Warta und A. Z. S. endete mit einem knappen Siege der Grünen, die erst durch die letzte Konkurrenz, den Drei-Kilometerlauf, den Sieg an sich rissen, während die Akademiker bis dahin geführt hatten. Besonders hervorzuheben wäre das Mittel- und Langstreckenmaterial Wartas. Sehr emotionsreich fiel der Stafettenlauf 10×50 Meter aus, den Warta gewann. Das Endergebnis war nach Punkten 30 : 27.

Die Wiener Eishockeywettkämpfe haben am gestrigen Montag ihren Anfang genommen, und zwar mit einer ziemlich hohen Niederlage der Ungarn gegen Oesterreich, das 6 : 0 siegte. Die Liste der einzelnen Spiele sieht folgendermaßen aus: 24. Januar: Ungarn—Oesterreich und Deutschland—Tschechoslowakei; 25. Januar: Polen—Deutschland und Belgien—Tschechoslowakei; Mittwoch: Belgien—Ungarn und Polen—Oesterreich; Donnerstag: Deutschland—Ungarn, Polen—Tschechoslowakei, Belgien—Oesterreich; Freitag: Tschechoslowakei—Ungarn, Belgien—Polen, Deutschland—Oesterreich; Sonnabend: Belgien—Deutschland, Ungarn—Polen, Tschechoslowakei—Oesterreich. Die Polen fürchten ganz besonders die Oesterreicher, die ja auch als Favoriten gelten.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

E. B. in B. Wir bitten dringend, sich bei der Abfassung von Briefkastenanfragen kurz und bündig zu fassen. Vier eng geschriebene Folioseiten gehen über das, was man einem Briefkastenonkel zumuten kann, denn doch weit hinaus. Nun die Antworten. 1. Die Kriesscheine haben überhaupt keinen Wert. 2—4. Diese Fragen können wir Ihnen nicht eher beantworten, bevor Sie uns für jede Summe außer dem Jahre auch genau den Monat angegeben haben. Ohne die letztere Angabe sind wir ganz außerstande, die betr. Summen nach ihrem Werte zu berechnen. 5. Ob Sie klagen sollen? Eine Antwort können wir Ihnen auf diese Frage erst nach Erledigung des zu 2—4 Gesagten geben.

H. H. 1a. Die Kartoffelflockenfabrik „Luban" hält ihre Generalversammlung erst am 29. d. Mts. ab. 1b. Die Hefefabrik „Luban", vormals G. Sinner, hatte ihre Generalversammlung bereits im November v. Js. und zahlt seit dem 1. Dezember für die 1000-Markaktie 8.45 zl Dividende. 2. Diese Frage kann Ihnen nur der Gärtner beantworten, bei dem die Kerne erworben sind.

F. St. in B. N. Uns ist der Standort des Regiments nicht bekannt. Wir möchten auch stark bezweifeln, daß das Regiment überhaupt noch besteht. Wir möchten Ihnen empfehlen, sich mit einer Anfrage an das Reichswehrministerium in Berlin zu wenden.

Wettervoransage für Mittwoch, 26. Januar.

= Berlin, 25. Januar. Zeitweise etwas aufklärend. Temperaturen wenig verändert, weiter Frost und trocken.

Gastspiel der „Deutschen Bühne" Bromberg

„Das goldene Kalb", Schwank in drei Akten von Otto Schwarz und Carl Mathern.

Seit langer Zeit ist, anläßlich der Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, eine Aufführung erfolgt, die den Posener Bürgern Gelegenheit gab, die regsame Deutsche Bühne aus Bromberg schätzen zu lernen. Die Deutsche Bühne Bromberg ist in Posen nicht fremd, sie gab bereits vereinzelt Gastspiele und hat sich immer eines dankbaren Beifalls erfreuen können. Die Aufführung des Schwanks von Schwarz und Mathern hat auch so viel Gegenliebe ausgelöst, wie die stürmische Heiterkeit und der Beifall bewiesen haben.

Das Stück selbst ist ein Schwank alten Schlages. Mit allen harmlosen Verwechselungen, Irrungen und Wirrungen, bis dann am Ende der Scheinheilige hereinfällt, und der Gute seinen Lohn erhält. Bislang (bei Kadelburg, Blumenthal usw.) ist der auf Abenteuer ausgehende Provinzehemann mit seinen Liebschaften blamiert worden, wobei es am Ende die rührende Versöhnungsszene und einige Liebespaare gab. Meist spielte ein russischer Graf oder eine Tänzerin vom Ballett eine Rolle. Heute ist das ein wenig anders. Die Personen sind andere, — der Inhalt ist derselbe, wie einst, als noch unsere Großeltern sich solch harmloser Schwänke erfreuten. Der russische Graf ist jetzt ein reicher Amerikaner (ein Filmfabrikbesitzer), und die Ballettratte alten Schlages ist eine Filmdiva (Pia de Lutti), wohingegen der Held des Abends ein Gauner ist, der sehr dreist und sehr komisch den Filmfabrikanten mimt. Verwechselungen, die zum Schluß so ausgehen müssen, wie man zu Beginn annimmt. Wir haben diese Schwänke in vielfacher Auflage, und immer wieder erfreut sich das große Publikum ihrer harmlosen Szenenfolge. Diesmal ist ein wenig sehr stark aufgetragen worden, und viel Unwahrscheinliches ineinandergemischt, aber darauf achtet man nicht so sehr.

Der Inhalt: Bürgermeister Bossieker von Birkenwalde, ein sehr autokratischer Herr mit Schwester und Tochter, leben ihren alten Tag dahin, die einzige Abwechselung darin scheint das Dienstmädchen Barbara zu sein, die emsig „Ein Männlein steht im Walde" singt und in Zorn gerät, wenn man sie darin stört. Sie ist sehr dreist in diesem Hause. Barbara hat einen „toten" Mann, gilt also als Witwe. In Wirklichkeit lebt dieser Mann noch, es ist der berühmte Einbrecher und Vagabund Florian Flitt. Daneben aber spielt eine Liebesgeschichte zwischen der Tochter des Bürgermeisters Lotte und dem „großen" Dichter Heinrich Pollinger. Der alte Pollinger ist wiederum der Freund des Bürgermeisters, der seine Tochter einem Wolkengucker „mit vorne nichts und hinten nichts" nicht geben will. Julie, die Schwester des Bürgermeisters, ist eine alte Jungfrau, sehr vertrocknet, sehr altmodisch und mit einer keifenden Stimme, die einen alten Haß auf ihren früheren Verlobten, den Bobby Bellermann, hat. Dieser Bobby ist seinerzeit von der bösartigen Familie nach Amerika abgeschoben worden und inzwischen ein reicher Filmfabrikant geworden. (Das wissen natürlich Bossekers nicht.) Durch einen Brief an Pollinger, den der liebende Dichter Heinrich entwendet hat, erfahren nun Bossekers, daß Bellermann, reich geworden, nach Birkenwalde kommen will, um die Bossekers „auf die Probe" zu stellen. Es ist klar, daß sich die ehemaligen Feinde angesichts des Geldes, das etwa zu erben ist, sehr freundlich überlegen, wie man diese Probe zu bestehen habe. Zufällig wird ein Einbrecher (es ist Florian Flitt) dem Bürgermeister vorgeführt und es taucht der Gedanke auf, ob das nicht etwa der Onkel sein kann, der da die Probe macht. Also wird der Gauner sehr freundlich behandelt und aus einigen Aeußerungen schließt man, daß es tatsächlich der gesuchte Amerikaner ist. Er wird als Bobby Bellermann einquartiert, verübt die tollsten Gaunerstreiche usw., bis dann endlich der wirkliche Bellermann mit dem alten Pollinger ankommt. Dem wirklichen Bellermann kommt dieser „Film" sehr spaßig vor und er beschließt, eine Rolle mitzuspielen. Er erhält die Papiere des Gauners Flitt, wird als dieser verhaftet und ins Gefängnis gesteckt, obwohl dem Bürgermeister gesagt wird, daß dies der wirkliche Bobby sei, den er da so schlecht behandelt. Kurz und gut, am Ende kommt alles wieder ans Licht, der wirkliche Bobby wird befreit, enterbt den Bürgermeister, gibt sein Vermögen dem jungen Liebespaare, das lieber auf das Geld verzichten will, als von der großen Liebe zu lassen, der Gauner wird für den Film engagiert, Barbara ist froh, daß der Vagabund fortgeht, die alte Jungfrau und der Bürgermeister sind sehr traurig und zerknittert, also genügend gestraft, und damit ist die ganze Geschichte zu Ende. Pia de Lutti ist nur eine hineingeflickte Rolle, die ruhig fehlen könnte, wenn sie nicht dem alten Vagabunden Flitt Gelegenheit geben würde, einen besonderen „spanischen Tanz" aufzuführen. Der Ratsdiener Schnuller, die berühmte Trinkergestalt, ist nicht von großer Bedeutung in dem ganzen Spiel, aber sie ist uns bekannt aus dem „Extemporale", dem „Doktor Klaus" usw.

Die Mitwirkenden gaben sich große Mühe, diesen etwas sehr alltäglichen Stoff mit Schwung zu spielen. Es ist ihnen nicht immer leicht geworden, aber schließlich ist der Lacherfolg, den sie alle im Zusammenspiel erzielten, der beste Lohn für den Fleiß und die Mühe, die sie sich machten. Herr Adolf König als Bürgermeister Bosseker, und Lotte, seine Tochter (Erika Koch), bewältigten ihre Rollen so, wie sie dem Gesamtrahmen des Stückes entsprachen. Die Schwester Julie (Erna Becker) gab eine ausgezeichnete Charakterfigur ab, die in ihrer trockenen Dürre nichts zu wünschen übrig ließ und dann als „Verlobte" des falschen Bobby Bellermann (mit Bubikopf und kurzem Kleidchen) einen überwältigenden Heiterkeitserfolg erzielte. Der Dichter Heinrich Pollinger (Max Genth), der Liebhaber Lottens, war ein Dichterling mit „modernem" Einschlag, wie er notwendig sein muß, sehr sentimental, und oft befangen. Die erste Szene im ersten Akt ging nicht flott genug vonstatten. Florian Flitt, die Hauptperson des Stückes (Erich Uthke), stand ganz im Strudel der Ereignisse und spielte flott und ausgelassen, mit der notwendigen Ueberlegenheit und der drastischen Komik, die erforderlich ist. Sehr gut die Darsteller des Pollinger (Dr. Hans Titze) und des Bobby Bellermann (Curt v. Zawadzki). Diese beiden Darsteller waren die feinsten Charakterzeichner des Abends. Die Haushälterin Barbara (Hedwig Frase) fügte sich dem Gesamtrahmen ein. Der Ratsdiener Schnuller (Helmut Leonhard) torkelte durch das Werkchen, ohne besonders stark die komische Seite hervorzukehren. Pia de Lutti (Ada Wilmes), eine Filmdiva, die zwar eine sehr hübsche Theaterfigur macht, aber kaum in einem Film beschäftigt werden dürfte, weil ihre Bewegungen zu monoton sind. Der spanische Tanz mit Flitt war eine um so flottere Einlage.

Die Aufführung, im großen Zusammenhang, zeigte ein einheitliches und frisches Zusammenwirken und machte dem Spielleiter, Erich Uthke (der gleichzeitig Darsteller des Florian Flitt war) alle Ehre. Das Publikum, das außerordentlich zahlreich erschienen war, dankte nach den Aktschlüssen durch tobenden Beifall und klatschte sogar wiederholt bei offener Szene. Der spanische Tanz mußte sogar wiederholt werden. Der durchschlagende Heiterkeitserfolg gab den Darstellern das Bewußtsein mit, daß ihr Herkommen sehr viel neue Freunde für die Bromberger Deutsche Bühne geworben hat. Hoffentlich sehen wir diese fleißige Liebhaberbühne recht bald wieder in unserer Stadt.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 1 **Die Zeit im Bild** bei.

Handelsnachrichten.

Devisenbaisse an der Warschauer Börse.

In dem der Regierung nahestehenden „Głos Prawdy" erschien bereits am Sonnabend eine Aufsehen erregende Meldung, wonach die polnische Regierung eine neue Kurserniedrigung des Dollars auf der Börse beabsichtigt. Diese Nachricht hat bereits auf der Sonnabendbörse eine große Erregung hervorgerufen. Die Wechselstellen waren völlig von Interessenten überfüllt, die noch geheimgehaltene Dollarvorräte umwechseln wollten. Gleichzeitig ist auch schon in den Abendstunden der Privathandel mit fremden Valuten fast vollkommen verschwunden. Die Banken wieder wollten die von der Bank Polski angebotenen fremden Valuten nicht mehr aufkaufen. Wie dann am Sonntag der „Głos Prawdy" meldete, gelang es der Bank Polski mit Schwierigkeiten 250 000 Dollar zu verkaufen, davon 130 000 auf Neuyork, 60 000 auf Zürich, 12 800 auf London und 30 000 bar. Gefallen sind Neuyork um 2 gr, London um 10 gr, Prag um 6.5 gr, Wien um 27 gr. Gestiegen sind Italien um 5 gr und Zürich um 4 gr. Die Devisenbaisse verfehlte nicht ihren Eindruck auf den Effektenmarkt. Die Kursbildung ist zwar noch uneinheitlich: neben einzelnen Steigerungen sind verschiedene Abschwächungen zu verzeichnen. Der Umsatz ist aber wesentlich lebhafter gewesen als in der letzten Zeit. — Wir sehen die Meldung von einer Kurserniedrigung auf Wunsch der Regierung zunächst noch sehr mißtrauisch an. Die Lage der Bank Polski bietet hierzu keinen Anlaß und die Aussichten unseres Außenhandels in den nächsten Monaten bis zur Ernte erst recht nicht. Der Devisenzufluß anläßlich der Kohlenausfuhr darf als versiegt angesehen werden und der zweite große Posten in der Außenhandelsbilanz, der Getreidehandel, dürfte eher einen Zuschuß an Devisen erfordern, da die Einfuhr von Roggen aus Rußland ständig wächst und die Ausfuhr, die in den letzten Wochen ohnehin schon sehr gering war, durch den Ausfuhrzoll völlig unterbunden ist. Die Bank Polski dürfte demnach Mühe haben, ihren jetzigen Devisenbestand zu erhalten und wird, wenn sie vorsichtig handelt, ihn zur Verteidigung eines niedrigeren Złotykurses nicht aufs Spiel setzen. Die Meldung ist also als ein geschicktes Manöver anzusehen, noch verborgene Dollarbestände hervorzulocken, um den Ausfall an Ausfuhrdevisen auf diese Weise zu ersetzen. Der Schachzug scheint gelungen zu sein, aber anhaltende Folgen dürfte er nicht haben.

Der Finanzbeirat. Wie bekannt ist, wurde Anfang Dezember im Ministerrat der Beschluß gefaßt, einen Finanzbeirat ins Leben zu rufen, der sich aus 10 Mitgliedern zusammensetzen sollte. Der Finanzminister Czechowicz wird in der nächsten Sitzung des Ministerrates einen Antrag auf Berufung folgender sechs Mitglieder in den Beirat vorlegen: Abg. Byrka, Abg. Michalski, Abg. Epstein, Abg. Łypacewicz, den Vizepräsidenten der Bank Polski Młynarski und Professor Krzyzanowski. Die übrigen vier Mitglieder sollen erst dann berufen werden, wenn die Konferenzen mit den in Aussicht genommenen Kandidaten beendet sind.

Die Vereinigung westpolnischer Industrieverbände für die Einführung einer einheitlichen Kartellgesetzgebung. In der letzten Sitzung der Vereinigung westpolnischer Industrieverbände, die in Krakau stattfand, wurde beschlossen, für die Einführung einer einheitlichen Kartellgesetzgebung einzutreten. Der Verband wird eine entsprechende Denkschrift ausarbeiten und diese der Regierung übersenden. Form und Inhalt der Denkschrift werden noch in einer Sitzung, die in nächster Zeit in Bielitz stattfinden wird, festgelegt werden. Der Verband trat ferner für den Bau einer Eisenbahnlinie ein, die Oberschlesien mit Gdingen verbinden soll, um auf diese Weise einen direkten Zugang zum Meere zu schaffen.

Vor einem neuen englischen Kohlenstreik? (A. K.) Die Förderung der engl. Kohlenindustrie nähert sich wieder der vor dem Streik ausgewiesenen Rate von 5 Mill. Tonnen der Woche. Die gegenwärtig arbeitende Belegschaft von zirka 950 000 Köpfen dürfte sich bereits dem Maximum nähern, das die Industrie unter den neuen Verhältnissen fürs erste aufzunehmen vermag, so daß also 150 000 Mann dauernd erwerbslos bleiben. Infolgedessen herrscht starke Unzufriedenheit, besonders in den großen Revieren von Durban und Wales, und es bestehen gewisse Befürchtungen, daß der alte nationale Gewerkschaftsverband seinen früheren Einfluß zurückgewinnt. Hatte man im übrigen geglaubt, daß die Exportmärkte nur auf das Ende des Streikes gewartet hätten, um ihre alten Beziehungen wieder aufzunehmen, so sieht man sich in dieser Hinsicht enttäuscht, und man wird schwer um die Exportmärkte kämpfen müssen. In Card ist ein Komitee in der Bildung begriffen, das Propaganda betreiben und die Exportpreise regeln soll, denn sie scheinen in einzelnen Fällen bereits zirka 3/— unter Inlandsnotierungen zu liegen. Im großen und ganzen ist die Tendenz stark weichend, und die Möglichkeit eines Preiskampfes mit der ausländischen Konkurrenz keineswegs ausgeschlossen.

Ein Kaufangebot auf das Laurahütten-Aktienpaket der Postsparkasse? Wie in Wiener Finanzkreisen verlautet, liegt vom Chef der bekannten Aussiger Kohlenfirma Ed. J. Weinmann, Herrn Fritz Weinmann, ein Kaufangebot auf die bei der Postsparkasse befindlichen und durch diese seinerzeit lombardierten Laurahütten-Aktien des Bankhauses Bosel im Betrage von 15 Mill. Rm. vor. Der von Weinmann gebotene Kaufpreis für Laurahütte soll 80 Prozent betragen.

Märkte.

Getreide. Warschau, 24. Januar. Notierungen für 100 kg loco Verladestation: Kongreßroggen 681 gl (116 f holl.) 40.50 bis 41.50, Grützgerste 33, Pommerscher Hafer 31.50. Die Tendenz ist ruhig. Die Preise für Reis gestalten sich im Waggonverkehr niedriger, da die Vorratkäufe aufgehört haben. Nur kleinere Geschäfte werden zur Befriedigung der laufenden Geschäfte abgeschlossen. Man erwartet hier weiteres Fallen der Preise. Notiert wurde für 100 kg fr. Waggon Danzig mit Zoll: Burmah II 9.40, Doll., Patria II 10.05, fr. Waggon Warschau: Burmah 95 zł, Patria II 110, Patria I 125.

Lemberg, 24. Januar. Brotgetreide ist schwach angeboten, Weizen teurer, Hülsenfrüchte vernachlässigt, sonst anhaltende Preise. Die Tendenz für Weizen ist erhöht, sonst anhaltend. Notiert wurde: Domänenweizen 54—55, Sammelweizen 51.50—52.00, Roggen 38.25—39.25.

Danzig, 24. Januar. (Amtl.) Weizen 127 f holl. 15.00, 124 f holl. 14.50, Roggen 12.75, Gerste 11—11.75, Futtergerste 10.25—11.00, Hafer 9.00—9.50, sonst unverändert.

Hamburg, 24. Januar. Notierungen für Auslandsgetreide, cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg: Weizen: Manitoba I Jan. 15.95, II 15.60, III 15.05, Rosafe Jan. 13.90, Febr. 13.95, Barusso Jan. 13.60, Febr. 13.65, Hardwinter II 15.25, Amber Durum 16.50, Mixed Durum 16.10, dunajrussische Gerste 11.20, La Plata 10.85, Roggen: Western Rye I 12.70, II 12.60, März 12.50, südrussischer 11.60, Mais: La Plata Jan. 8.25, Febr. 8.22½, Weizenkleie Pollards 114, Bran 112, Leinsamen: La Plata Jan. 17.65, Febr. 16.65.

Berlin, 25. Januar. (R.) Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 265.00—269.00, März 289—289.5 Mai 283—283.5, Juli 284—285. Roggen: märk. 249.00—253.00, März 267—267.75, Mai 265.50—266, Juli 251.50. Gerste: Sommerg. 219—245, Futter- u. Wintergerste 194-207, Hafer: märk. 185—196, März 208.00, Mai —.—, Juli —. Mais: loco Berlin: 188—190 Weizenmehl: fr. Berlin: 35.00—37.75. Roggenmehl: franko Berlin: 34.75—36.75. Weizenkleie: franko Berlin: 14.75, Roggenkleie: fr. Berlin: 14.75. Raps: —.—. Leinsaat —.—. Viktoriaerbsen: 52—66, kleine Speiseerbsen 30—32. Futtererbsen 22—25. Peluschken 22—23.00, Ackerbohnen 20.50—21.50, Wicken 23—24.5, Lupinen bl. 15.5-16.5 Lupinen gelb 17.00—18.50, Seradella neue 31—34, Rapskuchen 16.20—16.30, Leinkuchen 20.70—21.00. Trockenschnitzel 11.6-12.00. Soyaschrot 19.5—20 Kartoffelflocken 30.20—30.60. — Tendenz: für Weizen fest, Roggen fest, Gerste ruhig, Hafer fest, Mais ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 25. Januar. (R.) Infolge des heute stattfindenden Saatenmarktes kam das Geschäft am Produktenmarkt wegen anfangs schwachen Besuches nur schwer in Fluß. Im Einklang mit den höheren Auslandsmeldungen und den gesteigerten Ciffforderungen von Süd- und Nordamerika konnten die Preise für Weizen und Roggen etwa über eine Mark anziehen, nachdem für Roggen schon gestern nachmittag und auch heute vormittag höhere Preise bewilligt waren. Mangels Unternehmungslust liegt das Mehlgeschäft ruhig. In Gerste und Hafer bestand nach besseren Qualitäten Nachfrage, die geforderten Preise lauteten aber zu hoch.

Chikago, 22. Januar. Notierungen in Cents für 1 Bushel. Terminpreise: Weizen: Mai 140, Juli 130, Sept. 127¾, Mais: Mai 81¾, Juli 84¾, Sept. 86¾, Hafer: Mai 49, Juli 48¼, Sept. 46⅝, Roggen: Mai 105⅝, Juli 101⅝, Sept. 98¼, Mais: gelb Nr. II 70, Hafer: weiß Nr. II 61¼, Gerste: Malting 60—80.

Saaten. Bromberg, 24. Januar. Notierungen für 100 kg in zł. Rotklee 360—420, weißer 320—360, schwedischer 460 bis 520, gelber 120—140, Inkarnat 70—80, Rajgras 60—80, Winterwicke 100—120, Sommerwicke 35—37, Peluschken 32—34, Seradella 20—22, Wiktoriaerbsen 80—90, grüne 58—63, Felderbsen 48—52, Senf 70—80, gelbe Saatlupine 20—22, blaue 20 bis 22, weißer Mohn 140—160, blauer 130—150.

Metalle. Warschau, 24. Januar. Engrospreise für Eisenblech, verzinkt, I. Sorte für 1 kg fr. Station. Empfänger nach Bogenmaßen: 711×1422×0.45 mm 1.20, 711×1422×0.5 mm 1.15, 1000×2000×0.5 mm 1.27. Die Preise für schlechtere Sorten (II. Sorte) sind entsprechend um 7½% niedriger.

Berlin, 24. Januar. Amtliche Notierungen in Rmk. für 1 kg: Elektrolytkupfer, sofortige Lieferung, cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 127¾, Orig.-Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 0.61½—0.62½, Zink in Remeltedplatten in gewöhnl. Handelsgüte 0.57½—0.58½, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% 2.10—2.14, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.16—1.22. Der Preis für Alteisen beträgt loco Verladestation 46 Mark für 1 Tonne. Silber zirka 0.900 in Barren 78½—79½ für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82, Platin im fr. Verkehr 13—15½ für 1 Gramm.

London, 24. Januar. Amtliche Notierungen in Pfd. Stl. für 1 Tonne. Kupfer Standard per Kasse 55⅛—55¼, dreimonatlich 55¾—55⅞, Settl. 55¼, Elektrolyt 62½—62¾, best selected 61—62¼, strong sheets 90, elektrowirebars 62¾, Zinn Standard per Kasse 299¼—299½, dreimonatl. 293½—293¾, Settl. 299¼, Banca (nichtoff.) 305¾, Straits (nichtoff.) 307, Blei ausländisch, sofortige Lieferung 26⅞, weitere Termine 27 3/16, Settl. 26⅞, Zink sofortige Lieferung 29¾, Terminlieferung 29¾, Settl. 29¾, Aluminium inländisch (nichtoff.) 107, ausländ. 112, Antimon Regulus Erzeugnispreis (nichtoff.) 74½—75, Chines 54, Platin (nichtoff.) 23, Wolfram (nichtoff.) 16, Nickel inländisch (nichtoff.) 170, ausländ. 175.

Kolonialwaren. Hamburg, 24. Januar. In Cents für 1 lb. Kaffee per März 75¾—75, Mai 73¼—73, Juli 71¾—71½—71¾, Sept. 70, Dez. 68—67½. Die Tendenz ist teilweise fest.

Neuyork, 22. Januar. Schlußbörse in Cents für 1 lb. Kaffee Rio Nr. 7 loco 15 1/16, März 14.48, Mai 13.90, Juli 13.23, Sept. 12.60, Dez. 12.18, Santos Nr. 4 loco 19 1/16. Die Tendenz ist fest.

Baumwolle. Bremen, 24. Januar. Amtl. Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 14.73, Jan. 13.98, März 14.41 bis 14.40 (14.40), Mai 14.62—14.60 (14.66—14.62), Juli 14.82 bis 14.80 (14.82), Oktober 15.04—15.01, Dez. 15.21—15.18 (15.20). Die Tendenz ist fest.

Vieh und Fleisch. Posen, 25. Januar. Amtl. Marktbericht.

Auftrieb: 662 Rinder, 2167 Schweine, 437 Kälber, 212 Schafe, zusammen 3516 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 156—160, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 140—146, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 116—120, mässig genährte junge, gut genährte ältere —.—. — **Bullen:** vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —, vollfleischige jüngere 120—124, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 106—110. — **Färsen und Kühe:** vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgew. —.—, vollfleisch., ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 148—152, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 130—136, mäßig genährte Kühe und Färsen 110, schlecht genährte Kühe und Färsen 80, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —.—.

Kälber: beste, gemästete Kälber 150—160, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 140—144, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 130, minderw. Säuger 120.

Schafe: Mastlämmer und jüng. Masthammel 146-150, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 130, mäßig genährte Hammel und Schafe 110—120.

Weideschafe: Mastlämmer —.—, minderwertige Lämmer und Schafe —.—.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 200—204, vollfleisch. von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 190—192, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 180—184, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 170—176, Sauen und späte Kastrate 160—190.

Marktverlauf: ruhig.

Krakau, 24. Januar. Preise für 1 kg loco Krakau. Rinder 1—1.47, Bullen 1.25—1.60, Kühe 0.76—1.53, Kälber 1.33—1.32, Färsen 0.15—1.62, Schweine 2.30—2.56. Die Tendenz für Rinder ist anhaltend, für Schweine leicht ermäßigt.

Getreidepreise
vom 17. bis 22. 1. 1927.

für 100 Kilogramm in Złoty zum Tageskurse der Berliner Börse. Höchstnotizen.

	17. 1.	18. 1.	19. 1.	20. 1.	21. 1.	22. 1.	Durchschn.
Weizen:							
Posen	51.25	—	51.50	—	51.50	51.50	51.45
Berlin	57.40	57.40	57.60	57.20	57.30	57.30	57.40
Chicago	45.55	—	47.60	45.90	46.62	—	46.40
Roggen:							
Posen	41.00	—	41.00	—	40.50	40.50	40.75
Berlin	52.70	53.10	53.55	53.10	53.25	53.25	53.15
Chicago	—	—	36.30	—	36.85	—	36.60
Gerste:							
Posen	32.00	—	32.00	—	32.00	32.00	32.00
Berlin	44.35	44.35	44.30	44.30	44.30	44.25	44.30
Chicago	33.15	33.15	33.15	33.15	33.15	33.15	33.15
Hafer:							
Posen	30.25	—	30.25	—	30.25	30.25	30.25
Berlin	40.50	40.50	40.70	40.90	41.30	41.50	40.90
Chicago	37.50	37.20	37.85	37.35	37.50	37.40	37.45

Börsen.
Devisenparitäten am 25. Januar.

Dollar: Warschau —.—, Berlin 9.02, Danzig —.—.
Reichsmark: Warschau —.—, Berlin 213.90,
Danz. Gulden: Warschau —.—, Danzig —.—.
Goldzłoty: 1.7366 zł.

Posener Börse.

	25. 1.	24. 1.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr.	—	63.00
3½% u. 4% Kriegspfandbriefe	—	37.00
4% Posen. Prov.-Obl. m. deutsch. Stempel	—	78.00
4% Posn. Prov.-Obl. mit poln. Stempel	—	40.00
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	7.60	7.60
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	19.20	19.20
5% Poż. konwers.	—	0.48
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	8.00	—
Arkona (1000 Mk.)	1.75	1.70

	25. 1.	24. 1.
Cegielski (50 zł.)	19.00	18.50
	—	19.00
Hartw. Kant. (50 zł)	—	22.50
Herzft.-Vikt. (50 zł.)	22.50	22.50
Lubań (1000 Mk.)	125.00	—
Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	0.70	—
Piechcin, Fabr. Wapna i Cem. (1000 Mk.)	1.50	—
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk.)	—	0.55
Wisła, Bydgoszcz (15 zł)	—	4.50
Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	0.65	—

Tendenz: anhaltend.

Bei Redaktionsschluß lagen die Notierungen der Warschauer und Danziger Börse noch nicht vor.

Effekten:	25. 1.	24. 1.
8% P. P. Konwers.	—	97.00
5% „ „	—	47.35
5% Poż. Dolar	—	79.50
10% Poż. Kolej. S. I.	—	93.25
Bank Polski (o. Kup.)	—	94.00
Bank Dysk.	11.50	—
B. Hand.. W.	4.10	4.15
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Polski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—
Bank Przem. Lwów	—	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	1.90	1.90
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	1.50	1.60
Bank Zw. Sp. Zar.	7.50	7.75
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	—	—
Sole Potas	—	—
Grodzisk	—	—
Kijewski	0.25	0.26
Puls	—	—
Spies	57.00	—
Strem.	—	—
Wildt	—	—
Elektr. w Dąbr.	26.00	—
Elektryczność	51 00	—
Pol. Tow. Elektr.	0.15	0.15
Starachowice	2.40	2.45
Brown Boveri	1.50	1.50
Zgierz	1.80	1.80
Siła i Światło	39.50	39.50
Chodorów	—	—
Czersk	0.37	0.40
Częstocice	1.47	1.45
Gosławice	41 50	42.00
Michałów	0.27	0.30
Ostrowite	—	—

	25. 1.	24. 1.
W. T. F. Cukru	3.50	3.70
Firley	30 50	29.00
Łazy	—	0.17
Wysoka	4.10	4.00
Drzewo	—	
W. T. K. Węgiel	80.00	81.00
Pol. Nafta	—	0.30
Pol. Przem. Naft.	—	—
Nobel	2.68	2.70
Cegielski	17.65	18.50
Fitzner	2.65	—
Lilpop	19.15	18.90
Modrzejów	5.55	5.85
Norblin	104.00	107.00
Ortwein	0.29	0.29
Ostrowieckie	15.00	15.00
Parowozy	0.64	0.65
Pocisk	1.65	1.70
Rohn	—	—
Rudzki	1.36	1.39
Unja	—	—
Ursus	—	1.60
Wulkan o. K.	—	—
Zieleniewski	14.50	17.50
Zjedn. Maszyny	—	—
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	17.50	—
Żyrardów	12.50	12.90
Borkowski	1.30	1.40
Jabłkowscy	0.11	—
Syndykat	1.80	—
Tkanina	—	—
Haberbusz	83.00	84.00
Herbata	17.50	—
Spirytus	2.05	2.20
Żegluga	—	0.15
Majewski	—	—
Mirków	—	—
Młynotwórnia	—	—
Lombard	—	—
Pustelnik	—	—

Tendenz: schwächer.

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	25. 1.	24. 1.
London	20.447	20.459
Neuyork	4.2135	4.2135
Rio de Janeiro	0.495	0.495
Amsterdam	168.44	168.74
Brüssel (100 Belga)	58.595	58.60
Danzig	81.59	81.59
Helsingfors	10.595	10.520
Italien	18.250	18.20
Jugoslawien	7.413	7.412

Devisen (Geldk.)	25. 1.	24. 1.
Kopenhagen	112.30	112.91
Oslo	107.67	107.45
Paris	16.68	16.70
Prag	12.474	12.474
Schweiz	81.15	81.165
Bulgarien	3.045	3.037
Stockholm	112.44	112.45
Budapest (100 P.)	73.67	73.69
Wien	59.47	59.47

(Anfangskurse).

(R.) Effekten:	25. 1.	22. 1.
5% Deutsche Anl.	0.94	0.95
Allg. Dsch. Eisenb.	110	111¾
Elektr. Hochbahn	—	—
Hapag	174⅝	177
Nordd. Lloyd	161	164¼
Berl. Handelsges.	280	286⅞
Comm. u. Privatb.	220.5	223
Darmst. u. Nat. Bk.	288¼	293.5
Dtsch. Bk.	193¾	195.5
Disc. Com.	185.5	188
Dresdener Bank	185¼	188⅜
Reichsbank	181¾	182
Gelsenkirchener	196 [illegible]	193
Harp. Bgb.	212.5	210½
Hoesch	204	186
Hohenlohe	33⅜	33¾
Ilse Bgl.	275.5	277¼
Klöckner-Werke	183⅞	178⅞
Laurahütte	93	93
Obschl. Eisenb.	129¼	131
Phönix	148½	145¾
Rombacher	—	—
Schles. Zink	159¾	158
Dtsch. Kali	145¼	142¼
Dynamit Nobel	168½	167½

	25. 1.	22. 1.
Farbenindustrie	343¼	340
Oberschl. Koks	151¾	154⅛
Riedel	113¾	115
A. E. G.	181¼	176⅜
Bergmann	185	186
Schuckert	182⅞	179
Siemens Halske	220¾	218
Linke Hoffmann	96¾	98
Adler-Werke	123.5	124¼
Daimler	108	105⅞
Gebr. Körting	115¼	116¾
Motoren Deutz	85⅞	85½
Orenstein & Koppel	144⅞	147
Deutsche Kabelw.	137	135½
Deutsch. Eisenh.	116	106⅜
Metallbank	183	187
Stettiner Vulkan	103.5	101½
Deutsche Wolle	61	60¼
Schles. Textil	83⅞	83⅞
Feldmühle Pap.	198½	200.5
Ostwerke	291	300¾
Conti Kautschuk	127.5	127¼
Sarotti	220	207
Schulth. Pt.	340½	345
Deutsch. Erdöl	194⅜	184

Tendenz: uneinheitlich.

Ostdevisen. Berlin, 25. Jan. 2[30] nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.63—46.87, Große Polen 46.51—46.99, Kleine Polen —.—. 100 Rmk. = 213.36—214.45.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 25. Januar, vormittags 11[10] Uhr. (R.) Verschiedentlich macht sich etwas Realisationsneigung geltend, so daß die Kursbildung unentschieden ist. Nach einzelnen leichten Befestigungen machen sich auch Kursabschwächungen bis 1 % und vereinzelt auch darüber hinaus bemerkbar. Kriegsanleihen etwas schwächer. Mannesmann 4 %, Mitteldeutsche Kreditbank 4½ % schwächer, Julius Berger 5½ % höher. Die Tendenz ist uneinheitlich.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 25. Januar vorm. 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.93 zł, Devisen 8.86 zł, 1 engl. Pfund 43.48 zł, 100 schweizer Franken 172.61 zł, 100 franz. Franken 35.43 zł, 100 Reichsmark 211.88 zł, Belg. Franken —.— zł und 100 Danz. Gulden 172.54 zł.

Der Złoty am 24. Januar 1927. Neuyork 11.75, Wien 78.40 bis 78.90, in Noten 78.35—79.35, Zürich 78.50, London 43.50, Bukarest 2025, Tschernowitz 2000, Riga 64, Amsterdam 25, Mailand 253, Prag 377.50.

Ostoberschlesien im Zeichen des Niederganges der England-Konjunktur.

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz.

Der Rückschlag auf dem polnischen Kohlenmarkte nach einer beispiellosen Konjunktur als Auswirkung des Streikes in England ist bereits eingetreten. Obwohl die Verträge der ostoberschlesischen Kohlenhandelskonzerne mit einer ganzen Anzahl neu gewonnener ausländischen Abnehmer für mehrere Monate abgeschlossen worden sind, so wird doch die ostoberschlesische Industrie ihre neugewonnen Positionen im Auslande gegenüber der englischen Kohle auf die Dauer schwerlich behaupten können.

Die Verträge mit der englischen Kundschaft laufen bereits ab; schon im Dezember sind die Kohlenverladungen nach England stark zurückgegangen. Aber auch die Ausfuhr in andere Länder nahm erheblich ab. So fiel der Export nach Schweden von 232 000 Tonnen im November auf 192 000 Tonnen im Dezember; ebenso zeigte die Ausfuhrtätigkeit nach Dänemark und Holland einen Rückgang von 25—40%. Doch war im allgemeinen die Ausfuhr noch bedeutend. Aus allen drei Kohlenrevieren Polens wurden im Dezember folgende Mengen von Kohle exportiert (in 1000 Tonnen): nach Österreich 290, Ungarn 74, Schweden 193, Dänemark 107, Tschechoslowakei 61, Danzig 30, Lettland 26, Jugoslawien 15, Schweiz 58, Italien 169, Finnland 42, England 118, Rußland 39, übrige Länder 58, zusammen also 1287. Über die drei polnischen Häfen Danzig, Gdingen und Dirschau gingen davon 340 000 Tonnen gegen 385 000 Tonnen im November. Wir sehen also gegen November einen ganz erheblichen Rückgang des Exportes, der 257 000 Tonnen beträgt, als 16.65%. Der Rückgang verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf die drei polnischen Reviere, die folgende Mengen exportierten: Oberschlesien 1 061 000 Tonnen gegen 1 264 000 Tonnen im November (Rückgang 203 000 Tonnen oder 16.06%), Dąbrowa 196 000 Tonnen gegen 231 000 Tonnen im November (Rückgang 37 000 Tonnen oder 15.88%), Krakauer Revier 17 000 Tonnen gegen 30 000 Tonnen im November. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß der polnische Kohlenexport seinen Höhepunkt bereits endgültig überschritten hat. Die Eineinhalbmillionen-Tonnengrenze vom November wird sich in Zukunft nicht mehr behaupten lassen, ja es ist fast sicher, daß schon der Januar eine Senkung auf die Einmillionengrenze mit sich bringen wird.
dem Landwege versendet werden kann. Für späterhin werden also sicherlich Transportmaßnahmen bezüglich der polnischen Kohlenexportes notwendig sein, um die neugewonnenen Positionen einigermaßen behaupten zu sollen.

Obwohl die Förderung der englischen Gruben noch nicht voll in Fluß gekommen ist, macht sich also bereits der englische Wettbewerb stark fühlbar. Auf den wichtigsten ausländischen Märkten sind bereits englische Angebote mit Preisen aufgetreten, die weit unter den noch im November für ostoberschlesische Kohle gezahlten liegen und die naturgemäß es erschweren, zu neuen befriedigenden Abschlüssen zu kommen. Vorderhand ist mit einem Vordringen der englischen Kohle in Italien noch nicht zu rechnen. Für später sind allerdings die Aussichten einer erfolgreichen Konkurrenz der polnischen Kohle gegen die englische ungünstiger, denn der englische Bergbau hat nicht nur auf Grund des neuen Lohnabkommens Lohnreduktionen erzielt, sondern auch die Leistung durch eine Schichtverlängerung erhöht. Gerade in dem Augenblick, da die Lage sich zum Schlechteren wendet, ist überdies durch einen Schiedsspruch den Arbeitern in der ostoberschlesischen Montanindustrie eine Lohnerhöhung zugesprochen worden, die für die Kohlen- und Erzgruben 8%, für die Eisenhüten 5% und für die Metallhütten 6% ausmacht. Dazu kommen die schwierigen Transportverhältnisse, da Polen Kohle nach Italien vornehmlich über den Seeweg dirigieren muß. Die Beschikkung des italienischen Marktes mit polnischer Kohle ist daher in hohem Maße von dem schnellen Ausbau der Häfen Danzig und Gdingen abhängig, da bei der monatlichen Verladefähigkeit von 300 000 Tonnen eine Vergrößerung der italienischen Sendungen auf Kosten des Exportes in die baltischen Staaten gehen müßte. Ähnliches gilt für die Bestrebungen, das russische Absatzgebiet stärker zur Belieferung mit polnischer Kohle heranzuziehen. Der Bedarf Rußlands für polnische Kohle wird mit ungefähr 1½ Millionen Tonnen jährlich beziffert, wovon jedoch bei der mangelhaften Bahnverbindung höchstens ein dritter Teil auf

Eine etwas günstigere Entwicklung nimmt die ostoberschlesische Eisenindustrie. Die Produktion ist in den letzten Monaten des Vorjahres fast in allen Gattungen gestiegen, insbesondere hat die Stahl-, Roh- und Walzeisenerzeugung ganz beträchtlich zugenommen. Im Monat November ist die Gußstahlproduktion um 10 000 Tonnen gegenüber Oktober gestiegen (von 54 000 auf 64 000 t). In Ostoberschlesien zeigte die Roheisenerzeugung ein Ansteigen von 24 000 im Oktober auf 27 000 im November. Ebenso verzeichneten die Walzwerke einen ganz erheblichen Produktionszuwachs. Die Produktionsziffer stieg von 46 000 im Oktober auf 52 000 im November. Die Stahlerzeugung in diesem Monate hat fast die Intensität aus dem Konjunkturjahr 1923 zur Zeit der Ruhrbesetzung erreicht. Noch immer werden weitere Hochöfen in Betrieb gesetzt und die Auslandsnachfrage ist insbesondere in Qualitätsmaterial, das Ostoberschlesien auch in früheren Jahren in bedeutenden Mengen ins Ausland geliefert hat, groß. Seit einiger Zeit sind in Polen die Inlandserlöse durch den stärkeren Inlandsbedarf befriedigend. Namentlich die gesteigerte Kohlenförderung hat die Nachfrage noch wesentlich vergrößert.

Was die Zukunftsaussichten der ostoberschlesischen Eisenhüttenindustrie betrifft, so hängt das Schicksal von der Frage ab, ob Polen schon in der nächsten Zeit der internationalen Rohstahlgemeinschaft beitreten wird. Nachdem fast alle Nachfolgestaaten dem Stahlkartell beigetreten sind, zeigen sich bereits ernste Hindernisse für eine Fortsetzung der bisherigen Kampfmethode der polnischen Eisenhütten, die mit Dumpingpreisen namentlich auf dem Balkan eine erfolgreiche Konkurrenz gegen die Eisenindustrie anderer Staaten geführt hat. Die Kampfpreise der polnischen Hüttenindustrie haben naturgemäß eine scharfe Gegenwehr auf der Gegenseite gefunden. Die rumänische Eisenindustrie, die sich mit der tschechischen im gemeinsamen Abwehrkampfe gegen das Vordringen der polnischen Hüttenprodukte vereinigt hat, hat durch die Frachterhöhung für Hüttenerzeugnisse um 200% den polnischen Eisenexport nach Rumänien auf die Dauer unmöglich gemacht. Auf der anderen Seite wird sich die englische Konkurrenz von Monat zu Monat stärker fühlbar machen, so daß von zwei Seiten der polnischen Eisenhüttenindustrie in nächster Zeit schwere Existenzgefahren drohen. Mit dem Anschluß der polnischen Eisenhütten an das Internationale Stahlkartell, mit dem schon für die nächste Zeit gerechnet wird, dürften die Absatz- und Konkurrenzsorgen ein Ende finden.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 26. Januar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 1.30—2: Glockenspiel von der Parochialkirche. 4: Jugendbühne: Unterhaltungsstunde. Die Funkprinzessin Stella Hay erzählt zwei Märchen: a) Die kleine Rose und die lange Leda, b) Das Mädchen, das Gold spinnen konnte. 4.30—6: Altungarische Nationalmusik. 6.30: Hans Jürgen von Hake: Die Bedeutung der Landwirtschaftlichen Woche für Stadt und Land. 7.05: Dr. med. Wernecke: Der deutsche Rodelsport. 7.30: Helmut Jaro-Jaretzki: In der Werkstatt der Lebenden. Ein Besuch bei Frau Professor Lovis Corinth. 8: Heinz Stroh: Einführung zu „Der Verschwender". 8.30: „Der Verschwender". Ein Zaubermärchen in drei Aufzügen von Ferdinand Raimund. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6: Bücherbesprechung. 7—7.30: Otto Zarek: Dramaturgische Bilanz. 8.15: Deutsche Romantik.

Königsberg (303 Meter). 4: Unterhaltungsstunde für die reifere Jugend. 4.30: Schallplattenmusik. 5—6: Tanztee. 7.30: Englisch. 8: „Die große Leidenschaft", Lustspiel in drei Akten von Raoul Auernheimer. 9.30: Beethovens Klaviersonaten. 10.10 bis 11.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen (1300 Meter). 3.30—4: Einheits-Kurzschrift für Anfänger. 5—5.30: Dr. Rhode: Völkerbund und Sozialpolitik. 5.30—6: Prof. Siegfried Ochs: Unsere Kirchenmusik. 6.30—7: Englisch für Fortgeschrittene. 7.30—8: Karl Scheffler: Der Geist der Gotik. Ab 8: Uebertragung aus Berlin.

Leipzig (365,8 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 7.45 bis 8.15: Dr. Valerian Tornius: Nackoleons Aufstieg. 8.15: Orchesterkonzert.

München (535,7 Meter). 4: Künstlertrio Max Kreuz. 5 bis 6.45: Stunde der Jugend. 6.20: Schach für Knaben. 7: Kapelle Fritz Buettner. 8.30: Liederstunde. 9.50: Harmoniumkonzert von Walter Kuron. 10.40—12: Jazz-Sinfonieorchester.

Rom (449 Meter). 9: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Zürich (494 Meter). 8: Autorenabend.

Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 5.10: Märchen von Fasching. 7.05: Französisch. 7.30: Englisch. 8.05: Grillparzer-Zyklus: 1. „Hannibal", Szene aus einem unvollendeten Trauerspiel. 2. „Wer ist schuldig?", Lustspiel in einem Aufzug. 9.10: Volksliederabend des Deutschen Volksgesangvereins.

Warschau. 8.30—10: Solistenkonzert.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 27. Januar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 4: Edmund Erpf: Als erster Deutscher im Auto durch die Sahara. 4.30—6: Kapelle Gebrüder Steiner. 6.30: Einführung zu „Die Postmeisterin", Sendespiel am 28. Januar. 7.05: Spanisch. 7.35: Otto Zarek: Das Drama der Gegenwart. Das dichterische Drama. 8: Rechtsfragen des Tages. 9: Koslecker Bläserbund. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 7 bis 7.30: Dr. med. Zehden: Mit Euch, Herr Doktor, zu spazieren. 7.35—8.05: Prof. Dr. Kuehnemann: Deutsche Klassik. 8.15: Sinfoniekonzert des Schlesischen Landesorchesters.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 3.30—4: Stunde der Jugend. 4.30—5.35: Nachmittagskonzert. 5.45—6.05: Lesestunde. 6.45 bis 7.45: Türkische Musik. 8.15: Vortragsabend Resi Langer-Berlin.

Königsberg (303 Meter). 4: Balalaikakonzert (Uebertragung aus Danzig). 8: Kammermusik.

Königswusterhausen (1300 Meter). 3.30—4: Min.-Rat Schindler: Der Jugendliche in der Wirtschaft und im Recht. 5—5.30: Dr. Karl Staehlin: Jakob Staehlin. 6.30—7: Spanisch für Fortgeschrittene. 8—8.30: Alice Berend: Reise nach London. Ab 8.30 Uebertragung aus Berlin.

Leipzig (365,8 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 7—7.30: Gartenmeister Schmidt-Dessau: Die Pflege der Zimmerpflanzen. 7.30—8.30: Alfred v. Heuß zum 50. Geburtstag. 8.45: Rilke-Feier.

München (535,7 Meter). 1.15: Harmoniumkonzert. 4: „Der Tag des Gerichts", Erzählung von Selma Lagerloef. 4.30: Nachmittagskonzert. 7: Dr. Günter Weiß: Der Sport unserer Zeit. 7.25: Englisch. 8: „Peer Gynt", ein dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen. Musik von Edward Grieg.

Zürich (449 Meter). 3: Nachmittagskonzert. 7.30: Frau Dr. K. Koehler: Wir Mütter und die Schule. 8: Lieder und Duettenabend.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 4.15: Nachmittagskonzert. 7: Musikalischer Vortrag. 7.35: Orchesterkonzert der Wiener Philharmoniker.

Warschau (1015 Meter). 6—6.40: Tanzmusik. 7—7.25: Englisch. 7.45—8.10: Dr. Adamowiczowa: Die Alkoholfrage in Warschau. 8.30—10: Solistenkonzert.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Dienstag, d. 25. Januar: „Rigoletto."
Mittwoch, d. 26. Januar: „Der Obersteiger."
Donnerstag, d. 27. Januar. „Madame Butterfly." (Gastspiel Teiko Kiwa.)
Freitag, d. 28. Januar: „Das Dreimäderlhaus." (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, d. 29. Januar: „Don Juan." (Premiere, Gastspiel Romejko.)
Sonntag, d. 30. Januar, nachm. 3 Uhr: „Die schöne Helena." (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, d. 30. Januar, abends 7½ Uhr: „Cavalleria Rusticana" und „Bajazzo."
Montag, d. 31. Januar: „Don Juan." (Gastspiel Romejko.)

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Alle Kombinationen über die neue Regierung verfrüht.

Dr. Marx verhandelt weiter.

Berlin, 24. Januar. (T.-U.) Die Sonnabend-Besprechungen des geschäftsführenden Reichskanzlers Dr. Marx mit den Führern der verschiedenen Fraktionen sind offiziell wieder aufgenommen worden. Die Verhandlungen mit den Deutschnationalen haben um 10 Uhr ihren Anfang genommen, es sind hierfür die Abgeordneten Graf Westarp, Erz. Wallraf, Rippel, von Goldacker und der politische Beauftragte Treviranus bestimmt worden. An der Unterredung mit den Deutschnationalen nehmen auch die Minister Stresemann und Brauns teil. Wie verlautet, soll Dr. Marx nach der Besprechung mit den Deutschnationalen auf Grund des Beschlusses des demokratischen Parteivorstandes, der den Inhalt des Zentrumsmanifestes als Mindestprogramm bezeichnet, das von allen Regierungsparteien angenommen werden müsse, sowohl mit den Demokraten als auch mit den Sozialdemokraten verhandeln. In parlamentarischen Kreisen sieht man jedoch keine Möglichkeit, diese politisch sich widerstrebenden Pole zusammenzuführen. Anzunehmen ist, daß Dr. Marx bei den heutigen Besprechungen die Richtlinien für das neuzubildende Kabinett vorlegen wird, zumal der Reichskanzler ja gestern mit Unterstützung einzelner Politiker in der Reichskanzlei die Grundlagen des Regierungsprogramms ausgearbeitet hat. An der Ausarbeitung des Regierungsprogramms haben neben dem Reichsarbeitsminister Brauns die Abgeordneten Wirth und Stegerwaldt mitgewirkt. Für einzelne Teile des Programms sind Minister des bisherigen Kabinetts konsultiert worden, vor allem der Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Sollten die Demokraten die Nichtbeteiligung vorziehen, so bleibt die Frage offen, wie die jetzt von den Demokraten eingenommenen Ministersessel neu besetzt werden sollen. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß an einem Zustandekommen der Regierung nicht mehr zu zweifeln ist. Alle Nachrichten, die über eine etwaige Verteilung der Ministersessel sprechen, sind verfrüht. Dr. Marx hat zwar die Absicht, seine Verhandlungen derart zu beschleunigen, daß er sein Kabinett schon in dieser Woche dem Reichstag vorstellen kann; ob dies ihm aber gelingt, bleibt fraglich, zumal das Plenum des Reichstages wegen der Thüringer Wahlen nur bis zum Dienstag tagt. In einer für heute mittag einberufenen Sitzung des Aeltestenrates des Reichstages sollen Mittel und Wege gefunden werden, in der kurzen parlamentarischen Pause is zum 2. Februar die Reichstagsfraktionen verhandlungsfähig in Berlin zu halten.

Die Regierungsverhandlungen auf gutem Wege.

Berlin, 25. Januar. (R.) Nach den Meldungen der Blätte sollen die Verhandlungen Dr. Marx' auf guten Wegen sein. Ueber das von Dr. Marx vorgelegte Gerippe eines Regierungsprogrammes ist wie der „**Lokal-Anzeiger**" schreibt zwischen dem Zentrum und den Deutschnationalen ziemlich reibungslos verhandelt worden. Die „**Deutsche Allgemeine Zeitung**" erklärt: In parlamentarischen Kreisen betrachtet man die Einigung als faktisch vollzogen. Die „**Tägliche Rundschau**" schließt aus den Berichten über die gestrigen Sitzungen der deutschnationalen Reichstagsfraktion, daß die Mehrheit der Fraktion einen günstigen Ausgang der Verhandlungen anstrebt. Die „**Germania**" schreibt: Die Töne die die Liberale Vereinigung in ihren Kundgebungen anschlägt, sind schon seit Tagen vernehmbar. Sie zeigen wie wenig Verlaß in kulturpolitischen Dingen auf die deutsche Volkspartei ist. Nach dem „**Berliner Tageblatt**" ist gestern vormittags bereits, wenn auch inoffiziell die Personenfrage des neuen Kabinettes erörtert worden. Als Deutschnationale Kandidaten für die Besetzung der Reichsministerien des Inneren, der Justiz und der besetzten Gebiete, werden von dem Blatte die Abgeordneten Wallraf, von Stauffenberg und Treviranus genannt.

Frankreich und die deutsche Regierungskrise

Die Pariser Presse weiter zurückhaltend.

Berlin, 22. Januar. (Eig. Meldung.) Die Pariser Presse bewahrt auch heute bei der Beurteilung der durch den Appell des Reichspräsidenten in der Regierungskrise eingetretenen Wendung die größte Zurückhaltung. Auffallend objektiv äußert sich sogar Pertinax im „**Echo de Paris**". Das Zentrum, so stellt er fest, werde also im Namen der nationalen Einigkeit mit der Rechten zusammengehen. Dieser Umschwung in der Lage sei vielleicht auf die Ausführungen Briands vor der französischen Kammerkommission zurückzuführen, die einen Rückzug von dem Programm von Thoiry und den Genfer Reden Briands bedeutet hätten. Seit vergangenem Dezember habe es allen unvoreingenommenen Politikern klar sein müssen, daß die Bildung eines Rechtskabinetts in Deutschland in der Logik der parlamentarischen Situation liege. Das neue Kabinett werde im Reichstag über eine Mehrheit verfügen und könne mit mehr Autorität sprechen als das vergangene. Im „**Matin**" bespricht Sauerwein die Rückwirkungen der Regierungskrise auf die deutsch-französische Annäherung. Er kommt dabei zu der Feststellung, daß diese durch das in der Regierungskrise zum Ausdruck gekommene Schwanken der deutschen politischen Kreise eine Prüfungszeit durchmache. In Frankreich nehme man eine abwartende Haltung ein; diejenigen jedoch, die der Locarnopolitik feindlich gesinnt seien, hielten den Augenblick für gekommen, ihre Angriffe gegen die deutsch-französische Annäherung zu verdoppeln. Zur Verwirklichung der deutsch-französischen Annäherung müsse vor allem vor dem 31. Januar das Problem der Militärkontrolle gelöst sein. Was die Rheinlandräumung anlange, so müsse Deutschland zunächst sichtbare Beweise seines guten Willens geben, wozu die Beschleunigung der Reparationszahlungen gehöre. Dies sei möglich, wenn Deutschland unter seiner eigenen Garantie neue Anleihen in Amerika aufnehme, wie es die deutschen Gemeinden und die Industrie täten. Die Rheinlandräumung sei weiter davon abhängig, daß in den geräumten und entmilitarisierten Gebieten eine wirksame Kontrolle organisiert sei. Die „**Ere Nouvelle**" erklärt, daß die Wahrscheinlichkeit des Eintrittes der Deutschnationalen in die Regierung Frankreich nicht das Recht gebe, die Hoffnungen auf eine deutsch-französische Versöhnung aufzugeben. Das Blatt verweist dabei auf eine Erklärung Briands, daß es sowohl in Frankreich als auch in Deutschland Nationalisten gebe. Wenn man in Frankreich gegen Westarp, Wallraf usw. protestiere, so könne Deutschland dem entgegenhalten, daß im französischen Kabinett ein Lucien Marin sitze. Aehnlich wie er das Werk von Locarno und Genf nicht habe vernichten können, würden auch in Deutschland die Freunde des Friedens siegen.

Die memelländischen Parteien zur Landtagsauflösung.

Memel, 24. Januar. (T.-U.) Die drei großen memelländischen Parteien der „Einheitsfront — Volkspartei, Landwirtschaftspartei und Sozialdemokratische Partei — veröffentlichen heute in der memelländischen Presse eine gemeinsame längere Erklärung zu der Auflösung des memelländischen Landtages durch den Gouverneur, in der es u. a. heißt:

„Die unbegründete Auflösung des Landtages ist ein Verstoß gegen die Memeler Konvention. Nach Artikel 12, Abs 5 des Memel-Statuts kann der Landtag vom Gouverneur im Einvernehmen mit dem Landesdirektorium aufgelöst werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch auf jeden Fall, daß das Direktorium auf legalem Wege zustande gekommen ist. Ein Direktorium, das sich — wie das Direktorium Schwellnus — im bewußten Gegensatz zum ausgesprochenen Willen der Landtagsmehrheit gebildet hat, ist nicht im Amte und niemals befugt, einen so bedeutungsvollen Beschluß zu fassen.

Der oft von unserer Seite bewiesene Verständigungswille hat zu neuen Enttäuschungen geführt. Der Memeler Bevölkerung ist es nur zu gut bekannt, mit welchen großen Schwierigkeiten der Landtag seine Arbeit aufnehmen und fortführen mußte. Bei jeder passenden Gelegenheit wurde diese Arbeit erschwert und behindert. Man mußte den Eindruck gewinnen, als sollte das Ansehen des Landtages in der Bevölkerung herabgesetzt, eine gewisse Stimmung für die Landtagsauflösung hervorgerufen und der Boden für Neuwahlen vorbereitet werden. Die Beseitigung des Landtages, der zum erstenmal der sichtbare Ausdruck frei ausgesprochenen Volkswillens ist, fordert zum schärfsten Protest heraus. Nunmehr haben die Wähler wieder das Wort. Sie werden, davon sind wir überzeugt, wie am 19. Oktober 1925, so auch am 4. März 1927, aufs neue ein klares Bekenntnis zur Kultur und zum Wirtschaftsleben des Memelgebietes abgeben."

Aus der Tatsache, daß die Erklärung von den drei großen memelländischen Parteien gemeinsam unterzeichnet ist, kann man schließen, daß die alte Einheitsfront, auf deren Zerstörung von litauischer Seite schon seit langem hingearbeitet wird, jetzt in der Stunde der Gefahr, wo es um die Autonomie geht, sich erneut zusammengeschlossen hat. Im allgemeinen sieht man den Wahlen, obwohl sie unter Kriegszustand und Pressezensur vor sich gehen werden, mit Optimismus entgegen.

Deutsches Reich.

Eine neue Reichsanleihe.

Berlin 25. Januar. (R.) Wie der demokratische Zeitungsdienst erfährt, ist beabsichtigt, insgesamt 500 Millionen neue Reichsanleihe aufzulegen. 200 Millionen sollen auf die öffentlichen Kassen verteilt werden, während 300 Millionen auf den Markt gebracht werden sollen.

Der Barmat-Prozeß.

Berlin. 24. Januar. (TU) Im Barmat-Prozeß wurde heute Geh. Rat Bugge, der 1924 stellvertretender Staatsbankpräsident war, als Zeuge eingehend vernommen. Er schilderte das sichere Auftreten der Barmats, die schwer zu überzeugen gewesen seien, daß sie die Kredite auch einmal zurückzahlen müßten. Sie meinten im Gegenteil, noch höhere Kredite beanspruchen zu können. Von einer Weiterverleihung der Gelder durch die Amexima habe der Zeuge nichts gewußt. Barmat habe ihm einmal geraten, sich von der Ausdehnung und Sicherheit seiner Unternehmungen selbst zu überzeugen. Damit wurde aber Dr. Böttger, der Schwiegersohn des Zeugen betraut, der alsdann den Posten eines Barmatschen Vertrauensmannes gegenüber den verschiedenen Konzernunternehmungen inne hatte. Geh. Rat Bugge erklärt, daß er selbst weiter keine persönlichen Beziehungen zu Barmat gehabt und auch die Einladungen nach Schwanwerder nicht angenommen habe. Die Verhandlungen wurden auf Dienstag vertagt.

Explosion einer Höllenmaschine in Straßburg.

Berlin 25. Januar. (R.) Wie der „Lokalanz." mitteilt, ist in der Nacht zum 24. Januar in Straßburg in der Nähe der Kaserne Rouger de Lisle eine Höllenmaschine explodiert. Menschenleben sind dabei nicht zu beklagen, dagegen sind mehrere Häuser stark beschädigt worden. Es soll sich hierbei um einen Racheakt handeln, den ein Mann ausgeführt hat, der vor einiger Zeit aus einer Wohnung in der dortigen Gegend ausgewiesen worden ist.

Eröffnung der ostpreußischen Landwirtschaftlichen Woche.

Königsberg, 24. Januar. (T.-U.) In der Stadthalle wurde heute vormittag die diesjährige ostpreußische Landwirtschaftliche Woche, veranstaltet von der Landwirtschaftskammer der Provinz Ostpreußen, eröffnet. An Stelle des im letzten Augenblick am Erscheinen verhinderten Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Dr. Brandes-Althof, begrüßte der stellvertretende Präsident der Kammer, Dr. v. Siegfried-Carben, die zahlreich erschienenen ostpreußischen Landwirte. Er wies darauf hin, daß die Not der ostpreußischen Landwirtschaft im gleichen Zeitpunkt des vergangenen Jahres ihren Höhepunkt erreicht hätte. Auch im vergangenen Jahre habe über der Landwirtschaft Ostpreußens ein Unstern gewaltet. Wenn man sich aber gegenwärtig die Frage vorlege, ob die Lage in den vergangenen Monaten besser geworden sei, so müsse man erkennen, daß verschiedene Erleichterungen tatsächlich erfolgt seien. Man müsse sich aber bei der Beurteilung der augenblicklichen Verhältnisse vor Uebertreibungen nach beiden Seiten hüten. Die Erleichterungen, die der ostpreußischen Landwirtschaft zuteil geworden seien, entsprächen dem „Sofortprogramm", der Zinserleichterung und den verbesserten Getreidepreisen. Die gestiegenen Getreidepreise hätten sich noch günstiger für die Landwirte auswirken können, wenn nicht auch die diesjährige Ernte in Ostpreußen schlecht gewesen sei. Nach dem Urteil vieler Landwirte sei sie für viele Gebiete Ostpreußens die schlechteste seit zwanzig Jahren gewesen. Schwer laste auf der Landwirtschaft die Tatsache, daß nun bereits drei Jahre hintereinander die Ernten sehr schlecht gewesen seien, daß ferner die sozialen Lasten immer noch keine Verringerung erfahren hätten, und daß trotz schlechter Wirtschaftslage Lohnerhöhungen erfolgt seien. Herr von Siegfried erklärte dann die Landwirtschaftliche Woche für eröffnet. Es folgten fachwissenschaftliche Vorträge.

Drei Mitglieder einer Familie an der Grippe gestorben.

Breslau, 25. Januar. (R.) Wie die Blätter berichten, starben in der Familie eines Schmiedes in Heinrichsau drei Mitglieder an einem Tage an der Grippe. Es sind dies die Ehefrau, die Mutter und der Vater des Schmiedes.

Die Hochwasserwelle der Oder.

Stettin, 25. Januar. (R.) Die Oderhochwasserwelle hat die Stettiner Gegend erreicht. Von Schwedt bis Stettin sind alle Uferwiesen überschwemmt. In den Oderstädten oberhalb Stettins ist das Hochwasser so hoch gestiegen, daß es bis an die Häuser reicht.

Die Wohnungsbeschlagnahme der Besatzungstruppen.

Kaiserslautern 25. Januar. (R.) Die französischen Behörden haben sich auf die Vorstellungen der deutschen Behörden hin in Koblenz und Mainz bereit erklärt, die Wohnungen zu besichtigen, welche die Stadtverwaltung der französischen Wohnungskommission angeboten hat, um die Beschlagnahme des Neubaudoppelhauses der „Gagfa" zu vermeiden.

Aus anderen Ländern.

Der Prozeß gegen den Bethlen-Attentäter in Genf.

TU. **Genf**, 24. Januar. Vor den Bundesassisen, dem höchsten Schweizer Gericht, begann heute in Genf der Prozeß gegen den Ungarn Iwan Justh, der während der letzten Junitagung des Völkerbundsrates den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen geohrfeigt hatte. Die Anklage lautet auf tätliche Mißhandlung eines auswärtigen Regierungsmitgliedes und Beschimpfung einer ausländischen Macht, was gegen die Artikel 42 und 43 des Schweizer Bundesstrafrechts und Artikel 7 des Völkerbundpaktes verstößt. Nach kurzen Zeugenvernehmungen hielt der Staatsanwalt die Anklagerede, nach der die Schweiz verpflichtet sei, die Völkerbundsdelegierten als Diplomaten zu schützen. Dem Angeklagten dürften schon deshalb keine Milderungsgründe zugebilligt werden, weil sich sonst ein ähnlicher Skandal wie die tätliche Beleidigung des ungarischen Ministerpräsidenten wiederholen könnte. Das Schweizer Gastrecht gebühre nur denen, die die Schweizer Gesetze achten. Der Staatsanwalt beantrage eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und die Ausweisung für Lebenszeit. Darauf ergriff der Verteidiger, der Pariser sozialistische Abgeordnete Moutet, das Wort, der darlegte, daß Justh aus patriotischen Motiven im Impuls gehandelt habe.

Sowjetrußland lehnt die Beteiligung an der Weltwirtschaftskonferenz ab.

Genf, 25. Januar. (R.) Die Sowjetregierung hat die Einladung des Völkerbundsrates zur Beschickung der Weltwirtschaftskonferenz abgelehnt.

Dr. Spina über die Aufgaben der Deutschen in der Tschechoslowakei.

Reichenberg, 25. Januar. (R.) Auf der Kreistagung des Bundes der Landwirte erklärte Minister Dr. Spina: Die Wirtschaftsnot hat die deutschen und tschechischen bürgerlichen Parteien in wirtschaftlichen Fragen zusammengeführt. Der Eintritt der Deutschen in die Regierung soll die Grundlage sein für einen endgültigen Ausgleich der beiden Völker. Wir Deutschen geben dem Staate und dem tschechischen Volke, was ihnen gehört, wir verlangen dafür aber nur und nichts weiter als unser Recht, aber unser ganzes Recht.

Die deutschen und tschechischen Flieger.

Prag, 25. Januar. (R.) Der tschechische Fliegerverband hat die Bestimmung aufgehoben, wonach die tschechischen Flieger zu keinem deutschen Fliegerverband gehören durften. Die Aufhebung dieser Bestimmung hängt mit den **deutsch-tschechischen Verhandlungen über Einrichtung einer Flugstrecke Deutschland—Tschechoslowakei zusammen.**

Verhandlungen über die Restpunkte.

Paris, 25. Januar. (R.) Die Botschafterkonferenz erhielt aus Berlin einen Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission über die im Gange befindlichen Besprechungen hinsichtlich des Kriegsmaterials, der geprüft wird.

Turpin gestorben.

Paris, 25. Januar. (R.) Der französische Chemiker und Erfinder des Explosivstoffes Melinit (1887) Turpin ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Eine Richtigstellung.

Paris, 25. Januar. (R.) Das „**Petit Journal**" bringt eine Nachricht der „Hamburger Nachrichten" wieder, wonach Botschafter von Hoesch den Legationsrat Kühn nach Berlin gesandt hätte, um dem Reichsaußenminister Stresemann mitzuteilen, daß die Bildung eines Rechtskabinettes einen verhängnisvollen Einfluß auf die deutsch-französischen Beziehungen ausüben würde. Der Vertreter des W. T. B. in Paris stellt fest, daß dieser Bericht nicht den Tatsachen entspricht.

Chinesisch-französischer Zwischenfall.

Paris, 25. Januar. (R.) Nach einer Blättermeldung aus Hongkong ist der französische Konsul in Honkong von chinesischen Streitkräften gefangen genommen worden und gegen die Versicherung, daß er die Konzessionen nicht verlassen werde, wieder freigelassen worden.

Ein Ersatz für die Wünschelrute erfunden?

Paris, 24. Januar. (TU.) Wie die Blätter mitteilen, hat ein französischer Offizier, de Bogas, ein neues Verfahren zur Feststellung unterirdischer Wasser- oder Metalladern erfunden und gestern seinen Apparat einem Kreise von Gelehrten und Technikern vorgeführt. Der Apparat beruht auf dem Prinzip der Radio-Apparate und soll gestatten, durch den Boden elektrische Ströme zu senden die dem Wege des geringsten Widerstandes folgen. Der Stromverlauf wird durch den Apparat graphisch dargestellt und dadurch die genaue Feststellung ermöglicht, wo sich an den untersuchten Stellen Wasser- oder Metalladern Kohlenflöze oder Petroleumquellen befinden.

Die Influenza in Budapest.

Budapest, 25. Januar. (R.) In ein hiesiges Krankenhaus wurden 55 Influenzakranke eingeliefert. Bisher sind vier Personen an dieser Krankheit gestorben. Man nimmt an, daß ihr noch weitere zum Opfer fallen werden.

Eine Fernbebenmeldung der Erdbebenwarte in Faencia.

Rom 25. Januar. (R.) Die Erdbebenwarte in Faencia teilt mit, daß die Apparate drei Stunden lang in Tätigkeit waren und ein starkes Erdbeben auf etwa 2000 Kilometer Entfernung anzeigten. Das Erdbeben soll nach Annahme etwa auf den Sunda-Inseln seinen Ausgangspunkt haben.

Die Ueberschwemmungen in Italien.

Rom 25. Januar. (R.) „Popolo d'Roma" berichtet, daß durch die folgenschweren Regengüsse der letzten Wochen bei Spezia sich ein Erdrutsch ereignet habe, der eine Fläche von etwa einem Quadratkilometer einnimmt. Eine große Reihe von Häusern wurde zerstört. Menschen sind dabei nicht ums Leben gekommen. In einem Dorfe bei Cosenca (Calabrien) wurden durch Ueberschwemmung eine große Anzahl Häuser so schwer beschädigt, daß sie von den Bewohnern geräumt werden mußten.

Zur amerikanisch-mexikanischen Streitfrage.

Neuyork, 25. Januar. (R.) Nach einer Meldung der „**Associated Preß**" aus Washington wird die Aufhebung der Bohrrechte der amerikanischen Gesellschaft, die sich weigerte, die neuen Gesetze anzunehmen, durch die mexikanische Regierung vom Staatsdepartement als gleichbedeutend mit Konfiskation von Privateigentum betrachtet. Die diplomatischen Vertreter der englischen, französischen und niederländischen Regierung haben sich inoffiziell über die weiteren politischen Absichten der amerikanischen Regierung unterrichtet. Über neue Schritte ist von seiten der amerikanischen Regierung kein Beschluß gefaßt worden.

Wiedereröffnung der englischen Banken und Geschäfte in Hankau.

Hankau 25. Januar. (R.) Der Pekinger Korrespondent des „Daily Telegraf" meldet: Wie angekündigt, werden am Montag die britischen Banken und Geschäfte in Hankau auf Ersuchen der britischen Behörden wieder eröffnet. Man glaubt, daß eine solche Aktion einen beruhigenden Eindruck haben werde.

Abtransport indischer Truppen nach China.

New Delhi, 25. Januar. (R.) Die für China bestimmten Bataillone haben Abmarschbefehl erhalten. Mit ihnen gehen eine Batterie Gebirgsartillerie, eine Abteilung mittlerer Artillerie, eine Kompagnie Pioniere und die nötigen Hilfstruppen.

Die australischen Arbeiter gegen eine Intervention in China.

Sidney 25. Januar. (R.) Die australische Arbeiterunion nahm auf einer Konferenz einstimmig einen Entschluß an, unverzüglich einen Feldzug gegen die Intervention in China zu eröffnen, um zu verhindern, daß australische Truppen und Kriegsschiffe nach China entsandt werden.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

10 billige Serien-Tage!

JANUAR
27 Donnerstag
29 Sonnabend
31 Montag
FEBRUAR
1 Dienstag
3 Donnerstag
4 Freitag
5 Sonnabend
7 Montag
8 Dienstag
10 Donnerstag

Serie I 26 zł — Serie II 33 zł — Serie III 46 zł — Serie IV 55 zł — Serie V 68 zł — Serie VI 84 zł

Zwecks Beschäftigung meiner Angestellten **Anfertigung nach Mass** gegenwärtig **zu herabgesetzten Preisen!**

Es müßten alle ob arm ob reich die Gelegenheit wahrnehmen!

Seltene Gelegenheit billigen Einkaufs guter und **haltbarer Ulster und Paletots!**

Herbst- und Winter-Paletots und Ulster

Marke FAWOM

F. LISIECKI Poznań

Stary Rynek 77.

Nach kurzer Krankheit verschied heute mein lieber, schaffensfroher Mann, unser treuer, guter Vater, Bruder, Schwager und Neffe, der

Hotelbesitzer

Paul Zweiger

im fast vollendeten 50. Lebensjahr.

Grodzisk (Wlkp.), den 24. Januar 1927.

Hedwig Zweiger,
geb. Bomme.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. Januar 1927, um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Weisse Woche!!

Nie wiederkehrende Gelegenheit zum billigen Einkauf von Weisswaren erstklassiger Qualität.
Bitte um Besichtigung meines Magazins ohne Kaufzwang. Näheres in den nachfolgenden Bekanntmachungen.

DYONIZY KNAST

Dom Bławatów — Poznań, Stary Rynek 54.

Echte oriental. Perle,
birnenförmig, selten schön,
als Kravattennadel oder Anhänger geeignet,
Brillantkollier,
blauweiße, feurige Steine, ca. 4½ Karat,
:-: empfiehlt preiswert als Gelegenheitskauf :-:

W. KRUK, Juwelier und Goldschmied.

Gegr. 1840 Poznań, ul. 27. Grudnia 6. Gegr. 1840.

Moderne Büro-Einrichtungen

Stanisław Skóra i S-ka
POZNAŃ · Aleje Marcinkowskiego 23. · Tel. 1847
BYDGOSZCZ · Gmach Hotel pod Orłem · Tel. 1175.

1500 Dollar

auf ein Mühlen- und Sägewerkgrundstück auf 1. Hypothek
zu leihen gesucht.
Offerten unter **270** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alleinstehender Landwirt mit gutem Gemüt, 27 Jahre alt, kathol., Besitzer einer privaten Landwirtschaft von 160 Morgen nahe der Stadt gelegen, wünscht Damenbekanntschaft zwecks späterer

Heirat

kennen zu lernen. Vermögen erwünscht, nicht unter 8000 zł. Nur ernst gemeinte Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter **269** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.



Sauber., gut möbl. **Balkonzimmer** m. elektr. Licht und Bad, sow. 1 kl. Zimmer, mit auch ohne Pension p. 1. 2. 27 z. verm. **Poznań, Fr. Ratajczaka 11a,** Eing. 6, 1 Tr. r.

Frdl. möbl. Zimm. an 1 Hrn. z. verm. bei **Staszak,** Poznań. Jeżycka 4, Vh., 2 Tr. rechts.

Ehepaar sucht leeres Zimmer [und Küche] oder 1 Zimmer und [Küche]. Miete 1 Jahr im voraus. Angeb. unter **268** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnung,

6—7 Zimmer, sonnig, elektr. Licht, Bad, Zentralheizung, **per sofort oder später gesucht.** Zahle evtl. Miete für 2 Jahre sofort. Offerten unt. **258** an die Geschäftsst. d. Bl.

---

5 bis 7 Zimmer-Wohnung,

sonnige Lage, in Poznań **zu mieten gesucht.**
Angebote unter **272** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ia Rüben- u. Weizengut

(gegen 1000 Morgen groß) **sucht** ca. **40000 zł-Hypothek auf Dollar-Basis.** Angebote unter **A. Z. 266** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bedeutende Automobilfirma

sucht **geeignete Garagen, Werkstattsräume und größeren Laden,** möglichst in der **besten Lage der Stadt,** evtl. einen geeigneten Bauplatz.

Genaue Offerten mit Preisangaben und Vertragsdauer erbitten unter **274** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wichtig für Ziegeleibesitzer!

JOHANNES LINZ, Rawicz

Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei

liefert:

Automatische Transportgeräte, Schiebebühnen, Hubgerüste, Elevatoren, Absetzwagen, sowie sämtl. Armaturen für Oefen und Trocken-Anlagen nach dem bewährten **System Zehner.**

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Landwirt **Emil Albert Straube,** ledigen Standes, wohnhaft in **Löhsten,** Kreis Torgau,
2. die ledige **Hilde Auguste Steinke,** ohne Beruf, wohnhaft in **Falkenberg,** vorher in **Kietzer-Busch** und **Grunkowice,**

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden **Falkenberg, Kietzer-Busch** und **Grunkowice** zu geschehen.

Falkenberg, am 10. Januar 1927.

Der Standesbeamte
Schumann.

Einen guten Hörer für verwöhnte Rundfunkteilnehmer erzeugt

SABA

Diese Marke bürgt für Qualität.
Schwarzwälder Apparatebauanstalt Villingen, Baden.
In allen besseren Radiogeschäften erhältlich.
Generalvertretung und Lager
Zjednoczone Towarzystwo Handlowe
Warszawa, Zielna 46.
Deutsche und polnische Kataloge u. Preislisten franko.

Milch- Kannen, Standgefäße, Kühler
Pergamentpapier, salz imprägniert, blütenweiß, Bleiplomben, Gummiringe, kompl. **Einrichtungen von Gutsmolkereien.**
Inż. H. Jan Markowski
Poznań
Mielżyńskiego 23.
Postfach 420. Tel. 52-43.

Trockene kieferne Kloben, Rollen
liefert sofort waggonweise
Holzgeschäft
G. Wilke, Poznań,
Postfach 154. Gegr. 1904. Tel. 2131.

Pappel, Birke, Erle,

sowie auch jede andere Art Hölzer
kauft
Albert Appel, Tschicherzig (Oder).



Fräulein vom Lande, evgl., angenehme Erscheinung, tüchtig für Haus und Hof, Aussteuer vorhanden, wünscht die Bekanntschaft eines lieben netten **Lebensgefährten** von 35—45 Jahren in gesichert. Position. Angebote unter **260** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

1 möbl. Zimmer f. 2 Pers. m. elektr. Beleucht. v. 1. 2. zu verm. **Poznań, ul. Mickiewicza 15** 3 Tr. l.